

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementpreis: 3,00 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,60 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst. 1914.

Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Nummernzeile oder deren Raum 50 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Bekanntmachungs-Anzeigen 10 Pf. „Kleine Anzeigen“, das heißt die Zeile mit 20 Pf. (zweifache Zeile gebucht), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr mittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 25. Juli 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Krieg?

Ultimatum.

Sie wollen den Krieg, die gewissenlosen Elemente, die in der Wiener Hofburg Einfluß haben und Ausschlag geben. Sie wollen den Krieg — aus dem wilden Geschrei der schwarzgelben Gehpresse klang es seit Wochen heraus. Sie wollen den Krieg — das österreichische Ultimatum an Serbien macht es deutlich und aller Welt offenbar.

Es ist, als wollten die k. k. Machthaber, die man in all den Krisen der letzten Jahre wegen ihrer hin und her taumelnden Politik der Bluffs und Blamagen getadelt und verspottet hat, einmal zeigen, daß sie keine politischen Phäaken sind, daß Ernst und Energie ihnen nicht fremd ist, daß sie handeln können, und da schlagen sie denn mit der gezeichneten Faust auf den Tisch, daß das Porzellan klirrt und Europa entsetzt emporschaudert. Denn so unmittelbar vor dem großen blutigen Chaos haben wir in den Verwickelungen, die dem Balkankrieg folgten, nie gestanden als in den zweimal vierundzwanzig Stunden, die Berchtolds Regierung dem serbischen Ministerium als knappe Frist läßt, um seine Drohnote zu beantworten. Und wenn es Sonnabend sechs Uhr geworden ist, und die serbische Regierung keine Antwort erteilt oder es für unter ihrer Würde erklärt hat, auf dieses Papier zu antworten, was dann? Dann bombardieren die österreichischen Donaumonitore Belgrad, dann marschieren die österreichischen Regimenter über Save und Drina, dann hebt selbst, wenn der Konflikt „lokalisiert“ bleibt, ein Menschenwürgen an, gegen das Balkankrieg ein Kinderpiel war. Weil das Blut Franz Ferdinands und seiner Gattin unter den Schüssen eines irren Fanatikers geflossen ist, soll das Blut Tausender von Arbeitern und Bauern fließen, ein wahnwitziges Verbrechen soll von einem weit wahnwitzigeren Verbrechen übergipfelt werden! Aber sprechen einmal die Kapionen, so ist die Hoffnung auf die „Lokalisierung“ des Konflikts außerhalb der Redaktionsstube der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sehr schwach: mit Serbien verbündet ist Griechenland und Montenegro, die nicht Gemein bei Fuß zusehen werden, wenn auf dem Belgrader Konak die Flagge mit dem österreichischen Doppeladler aufgezoogen wird, und mischt sich gar der russische Zarismus ins Spiel, der um seiner „eigennützigsten Zwecke willen“ den Protektor der Balkanflawen macht, dann vollzieht sich ganz von selbst der Aufmarsch von Dreihund gegen Dreihund in fürchterlicher Kampffront — das österreichische Ultimatum an Serbien kann der Fidius sein, mit dem Europa an allen vier Ecken in Brand gesteckt wird!

Denn dieses Ultimatum ist in keiner Fassung wie in seinen Forderungen derart unverdächtig, daß eine serbische Regierung, die demütig vor dieser Note zurückwich, mit der Möglichkeit rechnen muß, von den Volksmassen zwischen Diner und Dessert dabongezagt zu werden. Wohlverstanden: wenn die großserbische Bewegung auch ein Stück der bürgerlichen Revolution des Südwestens ist und derart dem Hausen organisierter Verwesung gegenüber, den das Sabsburger Reich darstellt, alles historische Recht für sich hat — denn der Zerfall der Nationalitätenstaaten und die Bildung von Nationalstaaten liegt nun einmal auf der Linie der geschichtlichen Entwicklung —, so kann der Sozialismus doch nichts übrig haben für eine Propaganda von serbischer Seite, die alle üblen Instinkte des Chauvinismus aufweckt, und erst recht nicht für eine Agitation, die mit Bomben und Brownings arbeitet. Solange die österreichisch-ungarische Regierung Herrn Paschitsch nur ersucht, nach den Mitschuldigen für die Mordtat von Serajevo auf serbischem Boden zu spüren und sie zur strengen Verantwortung zu ziehen, ist sie ohne Zweifel in ihrem guten Recht. Wie der serbische Ministerpräsident eben erst erklärt hat, würde einem solchen Verlangen auch von den Belgrader Behörden in weitestgehender Weise entsprochen werden.

Aber weil die Kriegsbeher in Wien eine friedliche Lösung nicht wünschen, deshalb schlägt die Note Berchtolds ganz andere Töne an. In ein paar Sätzen erklärt sie es für bewiesen, daß der Plan zu dem Anschlag auf Franz Ferdinand in Serbien gefaßt, die Waffen in Serbien geliefert, die Attentäter aus Serbien über die Grenze geschmuggelt seien. Die Beweise dafür? Beweise gibt es nicht, es sind halt „Feststellungen“ der k. k. Untersuchungsrichter und Polizeispitzel, die Europa gutgläubig hinzunehmen hat. Aber wer da weiß, wie in dem Agrarer Hochverratsprozeß vor wenigen Jahren die merkwürdigsten „Feststellungen“ auf — schonend ausgedrückt — die merkwürdigste Weise zustande

kamen, wird sich angesichts der neuerlichen „Feststellungen“ eines gesunden Misstrauens nicht erwehren können, und es ist schon so, wie unser Wiener Parteiblatt schreibt:

„Es gibt nur eine Beweisführung, gegen die kein Einwand erhoben werden kann, der der durchschlagende Charakter sicher ist, deren Eindruck sich niemand entziehen können und auch nicht entziehen wollen wird: das ist die öffentliche Gerichtsverhandlung gegen die Attentäter! In der öffentlichen Verhandlung wird die Wahrheit kund, da sieht gleichsam das ganze Europa die Mitschuld Serbiens, und dann kann seiner mehr die Forderungen, die wir an Serbien zum Schutze unserer Sicherheit erheben, unbedeutend und unbillig scheitern! Wenn es wahr ist, daß die Untersuchung gegen die Attentäter für die Mitschuld Serbiens „untrügliche Beweise“ geliefert habe, wenn es so wahr ist, als es bestimmt behauptet wird: dann heraus mit den Beweisen! Dann würde ja der Prozeß gegen die Attentäter zu dem Prozeß gegen die serbische Regierung! Deshalb gibt es nur eine vernünftige und logische Politik: ohne Verzug an die öffentliche Gerichtsverhandlung heranzutreten, ohne weiteres Säumen sie vor Europa aufzutreten!“

Ein Zeichen für die üble Brüchigkeit seiner Gründe ist es, daß Herr Berchtold es unterläßt, sich derart, durch ungewisse Beweisführung, in den Augen Europas eine moralische Rechtfertigung für sein Vorgehen zu holen und statt dessen dräuend mit der Hand an den Sabelgriff fährt. Um so ungeheurer erscheint, in diesem Lichte gesehen, das Wesen des Ultimatus. An ein Land, das, durch einen unglücklichen Krieg zerschmettert, aus tausend Wunden blutend am Boden liegt, kann man Forderungen stellen, wie Wien sie von Belgrad heischt, aber nicht an ein Volk, das durch berausende kriegerische Erfolge und bedeutenden Gebiets- und Machtzuwachs in seinem nationalen Selbstgefühl erheblich gehärtet ist. Soweit die Forderungen des österreichischen Ministeriums nicht in ihrer Wirkung sehr platonischer Natur sind — auch mit dem besten Willen könnte die Belgrader Regierung die großserbische Bewegung so wenig unterdrücken wie Vismaras Regierung in Deutschland die sozialistische Bewegung zu unterdrücken vermochte — bedeuten sie diesem gesteigerten nationalen Selbstgefühl einen Faustschlag ins Gesicht. Ein Staat, der einwilligt, daß auf seinem Gebiet Organe einer anderen Regierung zur Unterdrückung irgendwelcher subversiven Bestrebungen tätig sind, begibt sich aus freien Stücken seiner Selbstständigkeit und scheidet aus der Reihe der Länder aus, mit denen zu rechnen ist. Nichts Geringeres aber verlangt, wider alles geschriebene und verbrieftes Völkerrecht, der Punkt 5 der Berchtold'schen Forderungen, und die Hofräte in den Schreibstuben des k. k. Ministeriums mühten seltsame Kosascher sein, wenn sie glaubten, daß Serbien dazu Ja sagen würde. Aber sie wollen ja, wie betont, den Krieg, die fanatischen Treiber der schwarzgelben Kriegspartei, und es geht für sie gar nicht um Rechtsfragen, sondern um Machtfragen: das Attentat von Serajevo war nur ein beiläufiger Anlaß und es handelt sich hier lediglich um ein Stück jener tollkühnen imperialistischen Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns, die nach so viel Niederlagen endlich einmal einen Erfolg buchen will: entweder soll das verhasste Serbien sich bis in den Staub demütigen, oder aber in einem glorreichen Kriege zerschmettert werden.

Ein Frevler der chauvinistischen Presse Deutschlands war es, den teuren Bundesgenossen in seinen Kriegsgelüsten auf das Neueste anzuschlagen, und sonder Zweifel hat auch Herr v. Bethmann Hollweg Herrn Berchtold seine Rückendeckung zugesagt. Aber in Berlin spielt man dabei ein genau so gefährliches Spiel wie in Wien. Denn bei einer Abenteuerpolitik weiß man immer nur, wie sie anfängt, aber nicht, wie sie aufhört, und wenn es zu dem großen europäischen Zusammenstoß kommt, könnten höchst unerwünschterweise Dinge dabei in die Vinsen gehen, die auch in Deutschland zu den „heiligsten Gütern“ gezählt werden. Wie darum die Arbeiterklassen aller Länder vor der drohenden Weltkriegsgefahr sofort in Bereitschaft treten müssen, sollte die deutsche Regierung, wenn anders ihr an der Erhaltung des Friedens gelegen ist, den tobenden Verfeckern in Wien noch in zwölfter Stunde sänftigen in den Arm fallen.

Das und nichts anderes ist, angesichts des schwarz umdüsterten Horizonts, der Wille des deutschen Volkes!

Die Note.

Dem größten Teil der „Vorwärts“-Leser konnte der Wortlaut der österreichischen Note noch in der gestrigen Ausgabe übermitteln werden. Wohl noch niemals hat eine Note einen so scharfen, herausfordernden Ton angeschlagen. Die Note stellt die Erklärung voraus, in der am 31. März 1909 der serbische Gesandte der österreichischen Regierung „freundnachbarliche Beziehungen“ zusicherte. Dann werden sofort die schwersten, wenn auch größtenteils noch

völlig unbewiesenen Beschuldigungen gegen Serbien erhoben:

Die Geschichte der letzten Jahre nun, und insbesondere die schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni, haben das Vorhandensein einer subversiven (umstürzlerischen) Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Gebietes loszutrennen. Diese Bewegung, die unter den Augen der serbischen Regierung entstand, hat in der Folge jenseits des Gebiets des Königreichs durch Akte des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten und durch Morde Ausdruck gefunden.

Weit entfernt, die in der Erklärung vom 31. März 1909 enthaltenen formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die königlich serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie duldet das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die ziellose Sprache der Presse, die Verherrlichung der Urheber von Attentaten, die Teilnahme von Offizieren und Beamten an subversiven Umtrieben, sie duldet eine ungesunde Propaganda im öffentlichen Unterricht und duldet schließlich alle Manifestationen, welche die serbische Bevölkerung zum Haß gegen die Monarchie und zur Verachtung ihrer Einrichtungen verleiten konnten.

Diese Duldung, der sich die königlich serbische Regierung schuldig machte, hat noch in jenem Moment andauert, in dem die Ereignisse des 28. Juni der ganzen Welt die grauenhaften Folgen solcher Duldung zeigten.

Es erhebt aus den Aussagen und Geständnissen der verbrecherischen Urheber des Attentats vom 28. Juni, daß der Mord von Sarajewo in Belgrad ausgeheckt wurde, daß die Mörder die Waffen und Bomben, mit denen sie ausgestattet waren, von serbischen Offizieren und Beamten erhielten, die der Karodna Obdrana angehörten, und daß schließlich die Beförderung der Verbrecher und deren Waffen nach Bosnien von leitenden serbischen Grenzorganen veranlaßt und durchgeführt wurde.

Die angeführten Ergebnisse der Untersuchung gestatten es der k. und k. Regierung nicht, noch länger die Haftung zu wartender Langmut zu beobachten,

die sie durch Jahre jenen Kreisläufen gegenüber eingetommen hatte, die ihren Mittelpunkt in Belgrad haben und von da auf die Gebiete der Monarchie übertragen werden. Diese Ergebnisse legen der k. und k. Regierung vielmehr die Pflicht auf, Umtrieben ein Ende zu bereiten, die eine beständige Bedrohung für die Ruhe der Monarchie bilden.

Die Note stellt dann das Ansinnen an die serbische Regierung, eine ganz genau in ihrem Wortlaut formulierte Erklärung am 28. Juli auf der ersten Seite des serbischen Regierungsorgans zu veröffentlichen. Der für Serbien überaus demütigende Wortlaut soll sein:

„Die königlich serbische Regierung verurteilt die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Propaganda, das heißt die Gesamtheit jener Bestrebungen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Gebiete loszutrennen, die ihr angehören, und sie bedauert aufrichtig die grauenhaften Folgen dieser verbrecherischen Handlungen.“

Die königlich serbische Regierung bedauert, daß serbische Offiziere und Beamte an der vorgenannten Propaganda teilgenommen, und damit die freundschaftlichen Beziehungen gefährdet haben, die zu pflegen sich die königliche Regierung durch ihre Erklärung vom 31. März 1909 feierlich verpflichtet hatte.

Die königliche Regierung, die jeden Gedanken oder jeden Versuch einer Einmischung in die Geschichte der Bewohner was immer eines Teiles Oesterreich-Ungarns mißbilligt und zurückweist, erachtet es für ihre Pflicht, die Offiziere und Beamten und die gesamte Bevölkerung des Königreichs ganz ausdrücklich aufmerksam zu machen, daß sie künftighin mit äußerster Strenge gegen jene Personen vorgehen wird, die sich derartiger Handlungen schuldig machen sollten, Handlungen, denen vorzubeugen und die zu unterdrücken sie alle Anstrengungen machen wird.“

Diese Erklärung soll gleichzeitig durch einen Tagesbefehl der Armee zur Kenntnis gebracht werden.

Es folgt eine lange Reihe von Verpflichtungen, die der serbischen Regierung zugemutet werden; so soll sie unter anderem zuführen:

„Sofort mit der Auflösung des Vereins Karodna Obdrana vorzugehen, dessen gesamte Propagandamittel zu konfiszieren und in derselben Weise gegen die anderen Vereine und Vereinigungen in Serbien einzuschreiten, die sich mit der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn beschäftigen.“

„Ohne Verzug aus dem öffentlichen Unterricht in Serbien sowohl was den Lehrkörper als auch die Lehrmittel betrifft, alles zu beseitigen, was dazu dient oder dienen könnte, die Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zu nähren.“

„aus dem Militärdienst und der Verwaltung im allgemeinen alle Offiziere und Beamte zu entfernen, die der Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn schuldig sind, und deren Namen unter Mitteilung des gegen sie vorliegenden Materials der königlichen Regierung bekannt zu geben, sich die k. und k. Regierung vorbehält,“

„einzuwilligen, daß Serbien Organe der k. und k. Regierung bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der Monarchie gerichteten subversiven Bewegung mitwirken,“

„eine gerichtliche Untersuchung gegen jene Teilnehmer des Komplotts vom 28. Juni einzuleiten, die sich auf serbischem Territorium befinden.“

„Sonder k. und k. Regierung hierzu belegierte Organe werden an den bezüglichen Erhebungen teilnehmen,“

„mit aller Beschleunigung die Verhaftung des Majora Boja Tankosic und eines gewissen Milan Cica“

panovic, serbischen Staatsbeamten vorzunehmen, welche durch die Ergebnisse der Untersuchung kompromittiert sind, durch wirksame Maßnahmen die Teilnahme der serbischen Behörden an dem Einschmuggeln von Waffen und Explosivstoffen über die Grenze zu verhindern.

Die A. und R. Regierung erwartet die Antwort der königlichen Regierung spätestens bis Sonnabend, den 25. d. M., um 6 Uhr nachmittags.

Eine

Beilage

zählt dann eine Reihe angeblicher Feststellungen der österreichischen Untersuchung auf; sie sollen folgendes ergeben:

1. Der Plan, den Erzherzog Franz Ferdinand während seines Aufenthaltes in Sarajewo zu ermorden, wurde in Belgrad von Gabrilo Princip, Rebeljo Gabrinovic, einem gewissen Milan Ciganovic und Trifko Grabez unter Beihilfe des Majors Boja Tanosic, ausgeführt.

2. Die sechs Bomben und vier Browning-Pistolen, deren sich die Verbrecher als Werkzeuge bedienten, wurden dem Princip, Gabrinovic und Grabez in Belgrad von einem gewissen Milan Ciganovic und dem Major Boja Tanosic beschafft und übergeben.

3. Die Bomben sind Handgranaten, die dem Waffendepot der serbischen Armee in Kragevica entstammen.

4. Um das Gelingen des Attentats zu sichern, unterwies Milan Ciganovic den Princip, den Gabrinovic und Grabez in der Handhabung der Granaten und gab in einem Walde neben dem Schießfelde von Toposchider dem Princip und Grabez Unterricht im Schießen mit Browning-Pistolen.

5. Um dem Princip, Gabrinovic und Grabez den Uebergang über die bosnisch-herzegowinische Grenze und die Einschmuggelung ihrer Waffen zu ermöglichen, wurde ein ganz geheimes Transportsystem durch Ciganovic organisiert. Der Eintritt der Verbrecher samt ihrer Waffen nach Bosnien und der Herzegovina wurde von den Grenzhauptleuten von Schabab (Nade Popovic) und Loznica sowie von den Zollorganen Rudiboj Serbic von Loznica mit Beihilfe mehrerer anderer Personen durchgeführt.

Die Zirkularnote Oesterreichs an die europäischen Mächte.

Die kaiserlichen und königlichen Votschafter im Deutschen Reich, in Frankreich, Groß-Britannien, Italien, Rußland und der Türkei sind von ihrer Regierung beauftragt worden, den Inhalt der österreichisch-ungarischen Note an die serbische Regierung zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der sie beglaubigt sind, und folgendes hinzuzufügen:

Am 31. März 1909 hat die königlich serbische Regierung an Oesterreich-Ungarn eine Erklärung gerichtet, deren Wortlaut oben wiedergegeben ist. Fast am Tage nach dieser Erklärung hat die Politik Serbiens in Wege eingeleitet, die dazu führten, die serbischen Staatsangehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie subversive Ideen zu erwecken und dadurch die Auflösung jener Gebiete von Oesterreich-Ungarn vorzubereiten, die an Serbien angränzten. Serbien wurde der Fort einer verbrecherischen Agitation. Es bildeten sich Vereine und Vereinigungen, die — sei es vor aller Welt, sei es im geheimen — dazu bestimmt waren, auf österreichisch-ungarischen Territorium Unruhen herbeizuführen. Diese Vereine und Vereinigungen zählten zu ihren Mitgliedern Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und Richter, mit einem Worte führende Persönlichkeiten der offiziellen und nicht-offiziellen Welt des Königreichs. Die serbische Presse steht fast vollständig im Dienste dieser gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Propaganda, und kein Tag vergeht, ohne daß die Organe der serbischen Presse ihre Leser zum Hass und zur Verachtung der Nachbarmonarchie oder zu Attentaten aufreizen, die mehr oder minder offen gegen die Sicherheit und Integrität der letzteren gerichtet sind. Eine große Anzahl von Agenten ist damit beschäftigt, die Agitation gegen Oesterreich-Ungarn mit allen Mitteln zu fördern, und die Jugend der an Serbien angrenzenden österreichisch-ungarischen Gebiete zu verführen. Der Geist der Verschwörung, der die politischen Kreise Serbiens beherrscht und der keine blühenden Spuren in den Annalen der serbischen Geschichte hinterlassen hat, ist seit der letzten Balkankriege im Wachsen begriffen. Mitglieder von Banden, die bisher in Ragabonien beschäftigt waren, haben sich der terroristischen Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zur Verfügung gestellt. Die serbische Regierung hat sich nicht bemüht, gegen diese Umtriebe, denen Oesterreich-Ungarn seit Jahren ausgesetzt ist, in irgendeiner Weise einzuschreiten. Die königlich serbische Regierung hat schon der feierlichen Erklärung vom 31. März 1909 nicht genüge getan und sich folgendergestalt in Widerspruch gesetzt mit dem Willen Europas und der Oesterreich-Ungarn gegenüber eingegangenen Verpflichtung. Die Langmut, welche die A. und R. Regierung der herausfordernden Haltung Serbiens gegenüber beobachtete, war darauf zurückzuführen, daß sie sich frei von territorialem Eigennutz wußte und die Hoffnung nicht aufgab, daß die serbische Regierung die Freundschaft Oesterreich-Ungarns schließlich richtig bewerten werde. Die A. und R. Regierung hatte geglaubt, daß eine wohlwollende Haltung gegenüber dem politischen Interesse Serbiens das Königreich am Ende doch veranlassen werde, eine gleiche Haltung zu beobachten. Oesterreich-Ungarn wartete eine solche Evolution der politischen Ideen in Serbien, insbesondere in dem Momente, als nach den Ereignissen des Jahres 1912 die A. und R. Regierung durch ihre desinteressierte, von jedem Hebelwollen freie Haltung die so bedeutende Vergrößerung Serbiens möglich machte. Das dem Nachbar seitens Oesterreich-Ungarns befohlene Wohlwollen hat jedoch die Vorgangsweise des Königreichs nicht geändert, das fortwährend auf seinem Territorium eine Propaganda zu dulden, deren traurige Folgen am 28. Juni d. J. der ganzen Welt offenbar wurden, an jenem Tage, da der Thronfolger der Monarchie und seine erlauchte Gemahlin einer in Belgrad entstandenen Verschwörung zum Opfer fielen. Bei dieser Lage der Dinge hat sich die A. und R. Regierung genötigt gesehen,

einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um folgenderart die serbische Regierung dazu zu bringen, einer Bewegung Einhalt zu gebieten, welche die Sicherheit und Integrität Oesterreich-Ungarns bedroht.

Die A. und R. Regierung ist überzeugt, sich, indem sie diesen Schritt unternimmt, im vollen Einklang mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen zu befinden, die es nicht zugeben könnten, daß der Königsmord zur Waffe wird, der man sich ungestraft im politischen Kampfe bedienen darf, und daß der Friede Europas unausgesetzt durch Umtriebe gefährdet werde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterstützung des Gesagten hat die A. und R. Regierung zur Verfügung der Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Mord vom 28. Juni Aufklärung gibt. Eine gleiche Mitteilung ergeht an die A. und R. Vertreter bei den übrigen Signalmächten.

Deutschlands Stellung.

Bis in die letzten Tage hinein hat die deutsche Kriegs- und Rüstungspressen starke Zweifel geäußert, ob Oesterreich-Ungarn wohl Serbien gegenüber „die durch die Tatsachen gebotene Energie“ aufbringen würde. Sie erinnerte an sein Nachgeben bei früheren Gelegenheiten und fürchtete, daß Unentschlossenheit und Weichmütigkeit am Ende auch diesmal wieder den starken Worten der ersten Tage keine entsprechenden Taten folgen lassen werde. Nun ist sie recht gründlich eines Besseren belehrt, denn der Ton, den die Wiener Regierung angeschlagen hat, ist an Schärfe, ja man darf sagen, an

Druckhaftigkeit, nicht zu überbieten, und vergebens sucht man in der Geschichte nach Beispielen für ein solches Vorgehen. Das Oesterreich seinem Nachbar zumutet, ist nicht mehr und nicht weniger, als der Verzicht auf seine Staatshoheit, als die demütigste Unterwerfung unter die Diktatur dessen, der sich mit Recht oder Unrecht für den Stärkeren hält. Ahtundvierzig Stunden lang hat Serbien Zeit, darüber nachzudenken, ob es Selbstmord verüben und wenigstens für die nächste Zeit als autonomes Staatswesen abhandeln oder ob es die Entscheidung der Waffen anrufen will, die, wie sie auch ausfallen möge, ihm als Staat kaum noch ein herberes Geschick bereiten könnte.

Daß die Nachhaber an der Donau diesmal nicht nur zum Kriege bereit und entschlossen sind, sondern ihn wollen, ist für jeden klar.

Nur eine Möglichkeit gäbe es noch, wenn tatsächlich der Krieg nicht der Zweck der Wiener Politik wäre, die nämlich, daß man leichtfertig ein Spiel begonnen hätte, so gewagt, wie aus den letzten Menschenaltern kein zweites bekannt ist. Aber in dem einen wie in dem anderen Falle muß sich uns die Frage aufdrängen, ob man von Berlin aus dieses Treiben unmittelbar unterstützt oder auch nur durch Stillstehen begünstigt hat. Ist dem so, dann hat die deutsche Regierung keine geringere Schuld auf sich geladen als die schwarzgelbe, die um ihr gesunkenes Renommee wieder herzustellen, den Weltfrieden aufs Spiel setzt. Dann gibt es keine Kritik, die scharf genug wäre, um ein solches Vorgehen zu geißeln.

Wir halten mit ihr zurück, weil gewisse Anzeichen dafür zu sprechen scheinen, und außerdem auch schon positive Meldungen vorliegen, daß man in Berlin beinahe ebenso stark überreicht worden ist wie in den anderen Hauptstädten. Die Note, so heißt es beispielsweise in der „Post“ ist überreicht worden, ohne daß Oesterreich in Berlin sich Rat erbeten, ja, ohne daß es die deutsche Regierung auch nur andeutungsweise über Ton und Inhalt der Note verständigt hätte.

Sollte diese unglücklich klingende Nachricht zutreffen, dann gibt es für Herrn v. Bethmann Hollweg eine gewisse Entschuldigung. Aber auch nur eine gewisse. Denn es wäre seine Pflicht gewesen, in den Wochen nach dem Attentat darauf zu dringen, über die Tendenz und die Tragweite der in Serbien zu unternehmenden Schritte aufs genaueste informiert zu werden. Hier verjagt der Hinweis auf die Selbständigkeit des Verbündeten noch weniger als damals, wo unser anderer Bundesgenosse, Italien, den Tripolisfeldzug vorbereitete. Gewiß muß die Hofburg allein wissen, was ihre Ehre und ihr Vorteil erheischen, aber wie die Dinge liegen, engagiert sie nicht nur sich, sondern ganz Europa und in erster Linie das Deutsche Reich.

Die Unterlassungshünde könnte nur dadurch wieder gut gemacht werden, daß das Deutsche Reich jetzt seinen vollen Bündnispflichten entsprechend handelte. Die aber bestehen nicht darin, in der schimmernden Wehr den Schwarz-Gelben an die Seite zu treten, sondern alles zu tun, was menschlich möglich ist, um sie von ihrem wahrwichtigen Beginnen abzuhalten und sie zu nötigen, selbst auf die Gefahr hin, von den Schreibern und Sehern der Schwäche beschuldigt zu werden, einen Rückzug anzutreten.

Unsere Hoffnungen sind freilich nicht sehr hoch gespannt, denn was soll man von der Regierung erwarten, wenn sozusagen die gesamte bürgerliche Presse Deutschlands bedingungslos die Haltung Oesterreich-Ungarns gut heißt. Von der äußersten Rechten bis zur äußersten bürgerlichen Linken, von der „Kreuzzeitung“ bis zum „Berliner Tageblatt“ ist nur eine Stimme: Oesterreich konnte nicht anders handeln; seine Lebensinteressen erheischen das rücksichtsloseste Auftreten. Serbien muß sich unterwerfen, und bleibt der Konflikt nicht lokalisiert, so ist es selbstverständlich, daß Deutschland sein Schwert in die Waagschale wirft. Nicht das geringste Verständnis besitzen diese Zeitungen für die ungeheuerliche Fripolitik der Note und auch die, die vor zwei Tagen noch nicht im entferntesten damit gerechnet haben, daß man in Wien zu einem solchen Hauschlag ausholt, sind jetzt einverstanden, ja mehr als das: sind begeistert. Wir leben in einem Abgrund von politischer Verständnislosigkeit und, was schlimmer ist, von Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl.

Nur eine einzige Stimme wagt es, andere Ansichten zu vertreten, und die kommt von einer Seite, von der man es am wenigsten erwarten sollte. Die „Post“ schwimmt gegen den bürgerlichen Strom. Sie mahnt und warnt und zeigt keine Neigung, den Wiener Bo-banque-Politikern den Rücken zu stärken. Was sie zu ihrer Haltung bestimmt, ist schwer zu sagen. Ist es der Zweifel an der Stärke der Donaumonarchie? Ist es das Bewußtsein, daß die enge Verflechtung des Geschicks Deutschlands mit dem der Habsburger auch vom Standpunkt der Imperialisten keine großen Bedenken hat? — Genug, ihre Ausführungen sind zutreffend und ihre Kritik läßt an Schärfe kaum etwas zu wünschen übrig. Daß Oesterreich den Krieg will, ist auch der „Post“ nicht zweifelhaft, und genau so wie wir fragt sie, wo denn überhaupt die Beweise für die Anschuldigungen sind, die es gegen Serbien schleudert.

Warum hält die österreichische Regierung das Beweismaterial zurück, das sie doch in ihren Händen haben muß? Warum tritt sie nicht vor alle Welt hin mit den klaren, einseitigen Belegen dafür, daß ihre Anschuldigungen Hand und Fuß haben, daß sie in keiner Weise von der Erregung und von dem Bedürfnis nach Raube beeinflusst sind, sondern daß nackte, einseitige Tatsachen die gegen die Monarchie gerichtete großserbische Verschwörung beweisen? Die kurzen Feststellungen, die sie macht, sind zweifellos schwer kompromittierend für Serbien, aber man wüßte doch auch die serbische Regierung in dieser Sache hören. Man wüßte wissen, was sie auf die Anschuldigungen zu erwidern hat und inwiefern sie nicht willens wäre, unheißvollen und gemeingefährlichen Mährereien im eigenen Lande entgegenzutreten.

Ebenso wie wir ist die „Post“ überzeugt, daß Serbien auf die ihm gestellten Bedingungen nicht eingehen kann, wenn es sich nicht vor ganz Europa verächtlich machen will. Oesterreich treibt Prestigepolitik, und „eine schwerere Belastungsprobe für den Frieden Europas, als die von Oesterreich riskierte, ist nicht gut denkbar“. Das Blatt beweist die vorherige Vernachlässigung der Berliner Regierung und schließt:

Oesterreich-Ungarn geht selbständig vor? Gut. So möge es auch selbständig weiter gehen. Wir können warten.

Ein Blatt, das entrüstet auffahren würde, wenn jemand seinen deutschen Patriotismus und seine unbedingte Kriegsbereitschaft bezweifelte, ein Blatt, das an die Gefahr des Balkanismus inbrünstig glaubt, will Oesterreich-Ungarn weitergehen lassen. Das heißt, es will auch dann den Bündnisfall nicht für gegeben erachten, wenn Serbien nicht allein bleibt. Nun, wie viel mehr ist es dann die Pflicht des Proletariats und seiner politischen Vertretung, diesen Standpunkt einzu-

nehmen und der deutschen Regierung mit aller Deutlichkeit zu Gemüte zu führen, daß die Masse des deutschen Volkes kein Verständnis für die „Nebelungentöne“ besitzt, um wenigstens dann, wenn sie einer Regierung gehalten werden soll, die um der Wiederherstellung des durch eigene Schuld verlorenen Prestiges willen und um ihren inneren Verlegenheiten zu entgehen, den Frevel einiger Fanatiker mit der Vernichtung eines Staates betreiben will.

Die Haltung der deutschen Regierung.

Wien, 21. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt offiziös: Die österreichische Note stellt eine Anklage von einer Wucht und einem Ernst dar, wie man sie zwischen Staat und Staat in der neuesten Geschichte noch nicht gehört hat. Die Bestätigung verstärkt den Zug unbedingter Entschlossenheit. Mit Erstaunen wird Europa aus den Einzelheiten der Note entnehmen, bis wohin die Fäden der Veranschuldigung reichen, deren Ergebnis der Mord in Sarajewo ist. Man sieht in einem Abgrund politischer Entartung und Unkultur, wenn man liest, wie das verbrecherische Treiben wahrlichiger Mörder unterstützt und gefördert wird. Dies gibt der Angelegenheit eine allgemeine europäische Bedeutung. Angesichts des bedeutamen Roteninhalts wird es wohl niemand in Europa zweifelhaft sein, daß das Friedensinteresse erfordert, daß durch die Sprache der europäischen Presse in Belgrad der Eindruck vertieft werde, Serbien müsse solchen gerechten Forderungen nachgeben, um einen Konflikt zu vermeiden. Aus den Tatsachen der Note ergibt sich, daß die politische Vernunft und die elementarste Gerechtigkeit gebieten, in die Auseinandersetzung nicht einzugreifen und einen möglichen Zusammenstoß örtlich begrenzt zu halten. Für alle europäischen Zuschauer bei der Auseinandersetzung erfordert die Rücksicht auf den europäischen Frieden, demjenigen, der im Streit so schwer Unrecht hat, nicht den Rücken zu stärken, sondern ihn zum Entgegenkommen zu mahnen, damit der Streit Sache der österreichisch-serbischen Beziehungen bleibe. Vom europäischen Standpunkt ist es wünschenswert, daß, nachdem Serbien Genugtuung gegeben hat, die Beziehungen sich doch wieder normal und ersprießlich gestalten.

Unannehmbar.

Belgrad, 21. Juli. Nach der Aeerreichung der österreichischen Note ist die Stimmung hier jetzt außerordentlich ernst, obwohl die Stadt immer noch sehr ruhig ist. Seit heute in früher Morgenstunde tagt unausgesetzt ein außerordentlicher Ministerrat. Ministerpräsident Poshitsch, der mit seinem Kabinettschef Scheinowitsch im Automobil auf der Wahlreise begriffen war, ist bereits wieder nach Belgrad zurückgekehrt. Das österreichische Ultimatum wird hier allgemein als für einen souveränen Staat unannehmbar bezeichnet. In Belgrad zweifelt niemand daran, daß Rußland Serbien gegen Oesterreich beistehen werde. Man ist sicher, daß Rußland infolge der überaus großen Schärfe der österreichischen Note einem bewaffneten Eingreifen Oesterreichs nicht untätig zusehen werde. Es wird sogar geglaubt, daß bei dem Ausbruch eines Krieges auch Italien Oesterreich sofort in Albanien ernste Schwierigkeiten bereiten werde. Die Bevölkerung ist auf den Ausbruch des Krieges gefaßt.

Der außerordentliche Ministerrat.

Belgrad, 21. Juli. Der Ministerrat, der sich mit der Beantwortung der österreichisch-ungarischen Note befahte, tagte bis in den späten Abend. Der Ministerpräsident Poshitsch mußte verschiedentlich die Sitzung unterbrechen, um mit den fremden Diplomaten zu verhandeln, die in unausgesetzter Folge im Ministerium vorsprachen.

Die Stimmung in der Stadt ist kriegerisch, aber zuberstlich.

Die Wirkung in Paris.

Paris, 21. Juli. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Das von Oesterreich-Ungarn an Serbien gestellte Ultimatum hat hier einen starken Besimismus erzeugt und eine große Börsenpanik hervorgerufen. Die dreiprozentige Rente fiel von 81,10 auf 79,90, auch andere Wertpapiere sanken stark. Die „Temps“ schreibt in einem Artikel, daß das österreichische Dokument unerhört durch seine herausfordernde Tonart und Maßlosigkeit der Forderungen sei. Schon die eine Bedingung, österreichische Regierungsorgane zur Mitarbeit auf serbischem Territorium zuzulassen, vernichtet die serbische Unabhängigkeit. Dieses Bekenntnis bedeutet für Serbien die Knechtschaft; will Serbiens Erniederung auf dem Balkanplatz und zerbrüche die balkanischen Freiheiten. Oesterreichs Annahme muß in Rußland ein ungeheures Echo erwecken. Was man diesem heute zumutet, wäre die Abdankung, die, wenn die Regierung, doch das russische Volk nicht akzeptiere. Die ganze diplomatische Organisation Europas kann morgen in diese Sache verwickelt werden. Schließlich erinnert die „Temps“, daß Rußland und England sogar nach der berühmten Kanonade von Hull das Haager Schiedsgericht anerkannten und heben hervor, daß auch in diesem Falle daselbe für jedermann Geltung hat.

„Ruhphile Debats“ schreibt in einem Artikel, daß man in Wien Serbien eine Erniedrigung ohne gleichen zumutet und man dort zweifellos den Krieg will. Aber ein solches Attentat sei intolerabel. Serbien muß alles annehmen, bis auf die Preisgabe seiner Ehre und der Souveränität. Gegen Gewalt wird es nicht umsonst an die europäische Meinung und Unterfertigung appellieren.

Londoner Stimmung.

London, 21. Juli. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Infolge der Unruhe beschäftigt man sich hier nur wenig mit dem österreichisch-serbischen Konflikt, dessen Einfluß sich jedoch an der Börse durch eine sehr gedrückte Stimmung bemerkbar machte. Die konservativen Blätter sind geneigt, die innere Kritik Englands für die Haltung Oesterreichs mit verantwortlich zu machen. Die „Westminster Gazette“ schreibt über die wahrscheinliche Haltung Rußlands: „Wenn die in der Note enthaltenen Anschuldigungen bewiesen werden können, glauben wir nicht an die Wahrscheinlichkeit, daß die russische Regierung sehr viel dagegen einwenden wird, daß Serbien genötigt wird, Oesterreich-Ungarn Genugtuung zu geben.“

Die Auffassung in Italien.

„Giornale d'Italia“ fürchtet, daß eine schwere internationale Krise eröffnet sei, die dem europäischen Frieden gefährlich werden könne, gibt jedoch dem Wunsche Ausdruck, daß es nicht zu diesem Neubersten kommen möge. Die italienische Regierung müsse sich auf sich selbst besinnen. Die gegen die Politik in Belgien erhobenen, im einzelnen spezifizierten Anklagen hätten unbedingt auf die öffentliche Meinung Europas einen ersten Eindruck gemacht.

„Tribuna“ führt aus, entgegen anderen Meldungen sei die österreichisch-ungarische Note den europäischen Kabinetten erst heute morgen überreicht worden, es wiederhole sich jetzt — vielleicht mit noch ernsterem Charakter — die Situation des vergangenen Jahres, wo die Vermittlungsaktion der Mächte, besonders Englands und Italiens einem österreichisch-serbischen Konflikt vorbeugen konnte. Die Vermittlungsaktion sei heute mit nicht minderem Eifer begonnen worden. Italien habe bereits aktiv in Belgrad interveniert, indem es eine persönliche Haltung angenommen habe, und habe außerdem in Wien und Petersburg analoge Schritte unternommen. Italien habe auch versucht, Rumänien dazu zu bewegen, in Belgien vorstellig zu werden und zur Ruhe zu rufen. Die öffentliche Meinung Italiens gebe sich Rechenschaft von der schweren Gefahr, welche die allerhöchste Propaganda und die allerhöchste Bewegung für Österreich-Ungarn darstellten und lünde es demgemäß gerecht, daß Serbien die beruhigendsten Zusicherungen geben könne und müsse.

Pariser Besprechungen.

Paris, 24. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen hat seine Urlaubreise in Versailles abgedrückt und ist nach Paris zurückgekehrt. Er hatte heute eine längere Unterredung mit dem interimistischen Minister des Auswärtigen, Comte de Sarrasin.

Rußland droht.

Petersburg, 24. Juli. Das Ultimatum Österreichs übertrug hier demnach, daß die diplomatischen Kreise, deren Angehörige größtenteils in den nahegelegenen Bädern seien, erst in den späten Vormittagsstunden davon erfuhren. Der erste Eindruck ist der, daß der Krieg zwischen Österreich und Serbien unvermeidlich ist.

Petersburg, 24. Juli. Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die kaiserliche Regierung, lebhaft befragt durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien durch Österreich-Ungarn gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konflikts, in welchem Rußland nicht indifferent bleiben kann.

Deutschland im Kriegsfall.

Die formalen Verpflichtungen Deutschlands Österreich gegenüber werden in dem Bündnisvertrag geregelt, der am 8. Februar 1888 veröffentlicht wurde. Die beiden vornehmlich in Frage kommenden Absätze dieses Vertrages lauten:

Artikel I.

Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche von seiten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Artikel II.

Würde eines der hohen Kontrahenten Teile von einem anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich der andere hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den hohen Kontrahenten zu beobachten.

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seite Rußlands, sei es in Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die im Artikel I dieses Vertrages stipulierte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Deutlichkeit auch in diesem Falle sofort in Kraft und die Kriegsführung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß.

Nach diesen Darlegungen ist das deutsch-österreichische Bündnis ein reines Schutzbündnis. Nur im Falle, daß Österreich angegriffen wird, nicht, wenn es selbst den Angriff führt, ist Deutschland durch seine Verpflichtungen gebunden. Aber es braucht kaum erst gesagt zu werden, daß die Diplomaten, die den guten oder den schlechten Willen haben, hier um eine Umdeutung jedes österreichischen Krieges in einen Angriffskrieg nicht verlegen sein würden.

Bei einem wirklichen oder angeblichen Angriff Serbiens wäre danach also Deutschland zu „wohlwollender Neutralität“ gegenüber Österreich verpflichtet. Bei einer Einmischung Rußlands, die als Angriff gegen Österreich gedeutet wird, hätte es mit seiner ganzen Kriegsmacht auf Österreichs Seite zu treten.

Daß dies auch einen Krieg an der deutschen Westgrenze, einen europäischen Krieg bedeuten würde, liegt klar auf der Hand.

Die Streikbewegung in Rußland.

Baku, 24. Juli. Der vom Kaiser hierher abkommandierte Generalmajor à la Suite Dschunkowski ließ in Tausenden von Exemplaren in der Stadt und im Gouvernement Baku eine gedruckte Kundmachung verbreiten, in der betont wird, daß er durch weitgehende Vollmachten zu strengsten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe ermächtigt sei. Die Kundmachung drückt die Ueberzeugung aus, daß der Erfolg seiner Aufgabe von der Strenge als von der Achtung vor dem Gesetz abhängen und von der Besonnenheit der Streikenden. Die Zahl der Streikenden beträgt 22 000.

Petersburg, 24. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen betrug die Zahl der ausländigen Fabrikarbeiter und Arbeiter gestern 125 000. Ein Teil davon versuchte sich zusammenzurufen und revolutionäre Vieder zu singen, wurde jedoch sofort zerstreut. Kofaken und Schinguleute gaben an einigen Stellen Schüsse gegen offene Fenster ab, aus denen Steine geworfen wurden. Vier Polizeibeamte wurden leicht verwundet und 61 Personen wegen Ausschreitungen verhaftet.

Die Streikbewegung beginnt abzulanden. Die Mehrzahl der Fabriken, Druckereien und kleinen Betriebe arbeitet auch heute noch nicht. Einige Fabriken sind auf Anordnung ihrer Verwaltungen geschlossen worden. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen worden mit Ausnahme der Vorstadtlinien. Im Vororte Staraja Derewna feuerten berittene Schuleute auf Streikende; mehrere Arbeiter wurden verwundet. Donnerstagnacht fand außerhalb der Stadt eine Arbeiterversammlung statt, an der 8 bis 10 000 Arbeiter teilnahmen.

Warschau, 24. Juli. Die Zahl der in 50 Fabriken ausländigen Arbeiter beträgt 15 000.

Nikolajew, 23. Juli. Auf der Schiffswerft der Nikolajewer Aktiengesellschaft haben achttausend Arbeiter den Streik begonnen. Die Arbeiter stimmten revolutionäre Vieder an und entfalteten eine rote Flagge. Es fand ein Zusammenstoß mit Militär statt, wobei mehrere Verwundungen vorliefen.

Weitere Ausdehnung der Unruhen.

Paris, 24. Juli. Die letzten aus Petersburg hier eingelaufenen Meldungen berichten von schweren Unruhen, die längs der Bahnlinie Petersburg—Moskau an verschiedenen Punkten ausgebrochen sind. Die Zensur verhindert zwar das Durchbringen näherer Nachrichten, es steht jedoch fest, daß eine große Anzahl Truppen aus dem Feldlager von Krasnoje Selo alarmiert und ausgerüstet mit scharfer Munition und Schnellfeuergeschützen nach den bedrohten Punkten abgefordert worden ist.

Politische Uebersicht.

Das bayerische Armenengesetz.

In aller Hast hat der bayerische Landtag das wichtige Armenengesetz unter Druck und Zwang gebracht. In drei Sitzungen wurde der Entwurf, nachdem er in der Kommission eingehender behandelt worden war, erledigt; es sprach immer nur je ein Vertreter der Parteien. Die Ausschüsse wurden durchweg aufrechterhalten, alle sozialdemokratischen und liberalen Vorschlagsentwürfe abgelehnt, dagegen noch ein paar Verschärfungen und Verschlechterungen von linker Seite hinzugefügt; so die Hervorhebung des Konfessionellen bei der Unterbringung von Kindern in Anstalten oder Familien und die Bestimmung, daß selbst die kleinsten pfälzischen Gemeinden die Höchstgebühr von 170 M. für Erlangung des Bürgerrechts erheben dürfen.

Die Sozialdemokraten stimmten schließlich gegen das Gesetz, nachdem sich die Genossen Eduard Schmid, München und Segitz vergebens bemüht hatten, wenigstens noch einige Verbesserungen zu erzielen. Der einzige Erfolg, der unserer Arbeit beschieden war, wurde schon im Ausschuss erreicht: die Ausmerzung ausnahmsgefehrlicher Bestimmungen gegen die Sozialdemokratie.

Bayern hat somit jetzt die alte Heimat verloren und dafür den unzulänglichen Rechtsbegriff des Unterstützungswohlfühiges eingetauscht. Die Erwerbung des Bürgerrechts ist obendrein verteuert worden. Unsere Bemühungen, die Ungerechtigkeiten der Lastenverteilung zu beseitigen, einen einheitlichen umfassenden Armenverband zu schaffen und den Staat zum ausgleichenden Träger der Armenlasten in wirksamer Weise heranzuziehen, fanden kein Entgegenkommen.

Eine ganz besonders bössartige, mittelalterliche Bestimmung ist die Einführung des Arbeitszwanges ohne richterliche Entscheidung, lediglich auf dem Verwaltungswege. Auch das ist ein skandalöses Ausnahmsgesetz, und nicht einmal der Antrag wurde angenommen, daß man wenigstens die durch Streiks und Aussperrungen unterstützungsbefähigten gemordeten Personen dagegen sichert, bis zu einem Jahr in ein Arbeitshaus gesperrt zu werden.

Als man über das Gesetz namentlich abstimmt, wollte es ein satirischer Zufall, daß der Teufel zuerst seinen Segen gab; denn der Namensanruf begann mit dem Abgeordneten Teufel. Wegen des Gesetzes stimmten außer den Sozialdemokraten nur zwei Zentrumsabgeordnete. Die christlichen Arbeitervertreter brachten es fertig, sogar gegen jenen Antrag zu stimmen, der den Arbeitszwang bei Streikenden und Aussperrten verhindern wollte.

Der Wald des Herzogs.

Große Aufregung hatte in Braunschweig dieser Tage eine Verfügung der großherzoglichen Forstbehörde hervorgerufen, die den Arbeiterkindern das Spielen und Zummeln in den um Braunschweig gelegenen Wäldern verbieten wollte. Seit Jahren hatte die Kinderkommission, die von den Arbeiterorganisationen gegründet worden war, an den heißen Sommertagen die Proletarierjugend aus den kahlen engen Gassen der Stadt hinausgeführt, ohne daß jemand Einspruch erhoben hätte. Da kam plötzlich „auf höhere Anweisung“, wie es ausdrücklich heißt, die Verfügung, die jene Bemühungen im Dienste der Volksgesundheit vereiteln wollte. Dabei mag dahingestellt bleiben, ob sie den Jagdgeländen des neuen Herrschers entspricht, der ungehörte Reiberei für sein Wild höher schätzte als das Wohl seiner menschlichen Untertanen, oder ob die Anordnung eine Schikane gegen die Arbeiterbewegung bedeutete. In jedem Fall war sie natürlich geeignet, dem neuen Herrscher reiche Sympathien zu sichern; selbst bürgerliche Kreise fanden ein Paar in der Suppe und ließen Widerspruch laut werden. Unsere Genossen leisteten eine große Protestaktion ein.

Ehe sie indessen noch durchgeführt wurde, hielten es die maßgebenden Stellen für angebracht, den Rückzug anzutreten. Die telegraphisch gemeldet wird, ist das Verbot wieder aufgehoben worden.

Die „Schuldigen“ bei den Soldatenschindereien.

Eine bemerkenswerte Verhandlung fand am letzten Mittwoch vor dem Kriegsgericht in Regensburg statt. Als Angeklagter stand dort der Unteroffizier Lauer Graf der 3. Eskadron vom 7. Chevauleger-Regiment in Straubing, und zwar wegen grober Mißhandlungen Untergeordneter. Graf hat am 19. Juni abends gegen 11 1/2 Uhr, also zu einer vorchristlichen Zeit, Rastationen bei den Mannschaften gemacht. Dabei kam er auch zu dem Soldaten Dax, der bereits in tiefem Schlaf lag. Graf zog nun dem Dax einige Male die Decke weg, worüber dieser natürlich etwas ungehalten wurde. Dax glaubte, er werde von einem seiner Kameraden gesteckt und so rief er den: „Ich möchte meine Ruhe haben!“ Mit den Worten: „Ich werde dir deine Ruhe schon geben!“ packte der Unteroffizier den Dax an der Brust, hob ihn hoch und warf ihn von dem Bette heraus auf den Fußboden. Dann schlug Graf mehrmals den Dax ins Gesicht, stieß ihn mit Gewalt an einen Tisch, an einen Ofen und an das Bett eines anderen Soldaten. Als Dax bereits gebührend blutete, herbeiführte ihn der Unteroffizier noch an: „Wenn ich dich jetzt allein hätte, so würde ich dich hauen, daß du verrecken würdest!“ Nach den Mißhandlungen mußte Dax dem Graf die Stiefel putzen. Eine Beschwerde wurde von Dax nicht erhoben, wohl aber ging er am anderen Morgen ins Kronenrevier, da er, wie er sagte, nicht mehr aus dem rechten Auge heraussehen konnte. Der ihn behandelnde Oberarzt richtete indessen nach den Urteilen der Beurlaubten und so kam dann die Sache auf.

In der Verhandlung spielte der Angeklagte keineswegs die Rolle des tapferen Mannes. Vielmehr versuchte er es so hinzustellen, als ob ihn der Soldat Dax, als er diesem die Decke wegzog, zuerst geschlagen habe, und er (Graf) dann, damit seine Autorität keinen Schaden erleide, dem Dax mißhandelte. Das Zeugnisverhör belästigte den Graf sehr stark. Ein Soldat sagte aus, daß Dax schon das ganze Gesicht voll Blut hatte, als der Unteroffizier noch immer auf ihn einschlug.

Der Anklageverteiler beantragte eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis. Dagegen wandte sich mit Nachdruck der Verteidiger, ein Leutnant Huber vom 7. Chevauleger-Regiment. Er erklärte, nicht wenig darüber erfreut zu sein, den überaus tüchtigen Unteroffizier verteidigen zu dürfen. Graf sei der beste Rekrutenwärtler der ganzen Schwadron. Wie habe er es an Ehrlichkeit fehlen lassen. Es brauche einen wahrlich nicht zu wundern, wenn einem ehrgeizigen Mann dabei einmal die Hand ausreißt. Ein tüchtiger Mann sei immer nur der, der eine Schmeiß habe. Immerlich werde sich Dax selbst gesagt haben, mir ist ganz recht, ich schenke für den Krieg und nicht für den Frieden werden unsere Mannschaften erzogen. Es sei hier gerade so, wie mit einem braven und guten Pferd, das ohne rechte Zucht im Ernstfall ver-

jagen würde. Die Mißhandlungen seien eine Folge der vielen Kriegsministerien, Gelasse und der Debe der Sozialdemokratie. Die Unteroffiziere würden so eingeschüchtert, daß sie sich zu den Leuten gar nichts mehr zu sagen trauten. Einmal müßten sie aber die Geduld verlieren, und so schlugen sie dann zu. Es gebe sehr viele revolutionäre Elemente in der Armee, die nur darauf ausgingen, einen Unteroffizier in einer schwachen Stunde zu packen.

Das Gericht hatte nicht das richtige Verständnis für diese Ausführungen und verurteilte den würdigen Graf zu 2 Monaten und 10 Tagen Gefängnis. Von der Degradation sah das Gericht mit der merkwürdigen Begründung ab, daß Graf nicht aus gemeiner Bestimmung heraus gehandelt habe.

Herr Leutnant Huber, der sich so für den Soldatenschinder begeistert, bleibt natürlich erst recht Leutnant. Wer weiß, welche Ehren ihm am Ende seine Verteidigungsrede sogar noch einbringen. Sie hat wirklich die letzten Gründe der Soldatenschindereien aufgedeckt. Nicht freilich, indem sie die Gelasse der Kriegsminister und das „revolutionäre“ Treiben der bösen Sozialdemokraten in der Armee verantwortlich machte; aber indem sie den Hören so recht handgreiflich den Geist vor Augen führte, der in den leitenden Kreisen der Armee geschäftet wird, das System, aus dem heraus die Mißhandlungen erwachsen. Jenen Leuten ist der Rekrut nichts anderes als ein Werkzeug ohne eigenen Willen, das nach Belieben verwandt werden kann, ein Gaul, der auf den blinden Gehorsam, auf ein gedankenloses Drauflosführen im Kriege dressiert werden muß. Jene Rede, wie sie der Herr Huber dort in Regensburg hielt, kennzeichnet vortrefflich den Militarismus von heute, der eine furchtbare Gefahr für das Volkswohl ist.

Rundige Thebaner.

In dem Leitartikel der Nummer 341 vom 24. Juli — also nicht etwa in der Wiede oder dem der Saurengurkenzeit gewohnten Teile des Blattes — schreiben die „Hamb. Nachrichten“ über die „neueste Kaiserhochzeit“:

Die Reichstagsabgeordnete Feine und Scheidemann, der letztere einer der angesehensten Führer der Partei, Eduard Bernstein, unfehlbare Autorität der Partei in wissenschaftlichen Fragen, und die gesamte ecklohringische Partei haben rund heraus das Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gemißbilligt und zwar in der Hauptsache mit der Begründung, daß dadurch der Sozialdemokratie die Möglichkeit mit anderen bürgerlichen Parteien zusammenzugehen und den Wegern gemeinsam zu schlagen, mehr als nötig oder wünschenswert beschnitten werde.

Das wiesand bismarckische Organ ist ja geradezu unheimlich gut orientiert. Sollte etwa unseren Freund Bernstein, der so lange gegen den „Papismus“ in der Partei ankämpfte, die Entdeckung, daß er nun selbst zum wissenschaftlichen Parteipapst avanciert ist, zur Melancholie stimmen, so werden Genosse Scheidemann und die ecklohringischen Genossen von der ihnen angebotenen Stellungnahme mit um so ungetrübterem Feuerleitern Kenntnis nehmen!

Die Homerule-Konferenz gescheitert.

London, 24. Juli. (Unterhaus). Premierminister Asquith teilte mit, die Homerulekonferenz habe die Möglichkeit erwogen, ein Gebiet abzugrenzen, das von den Bestimmungen der Homerulebill ausgeschlossen werden sollte, sei aber nicht imstande gewesen, im Prinzip oder in den Einzelheiten hierüber eine Einigung zu erzielen und hat ihre Beratungen geschlossen. Der Sprecher als Vorsitzender habe dem König hierüber Meldung erstattet. Die zweite Lesung der Ergänzungsbill werde am 28. Juli stattfinden. Das Haus vertagte sich hierauf in großer Erregung.

Die albanische Krise.

Wien, 24. Juli. Wie das Wiener U. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet, herrschte gestern abend in Durazzo die Empfindung allgemein vor, daß die Krise ihrem Höhepunkt entgegengehe. Auf das letzte Schreiben der Russen, das eine Verleumdung des Fürsten enthält, sowie die Drohung, Durazzo in eine Schlachthütte umzuwandeln, falls ihren Wünschen nach Entfernung des Fürsten und nach Uebergabe der Stadt nicht entsprochen werde, saßen die Vertreter der Großmächte den Beschlüssen, die Note gar nicht zu beantworten und damit die Verhandlungen mit den Russen als endgültig abgebrochen zu betrachten.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Sankt Georg“ und der englische Kreuzer „Defence“ haben ihre Ankerplätze näher an die Küste verlegt. — Fürst Wilhelm wird sich nach Valona begeben, um sich über die dortige Lage zu unterrichten.

England.

Gegen vermehrte Rüstungen.

London, 24. Juli. Unterhaus. Im Laufe der Verhandlung über die Finanzbill erklärte Lloyd George zu den Rüstungsabgaben, er glaube nicht, daß die Ausgaben nachgedungen im nächsten Jahre wachsen müßten. Weiter sagte Lloyd George, daß nicht nur hier sondern auch in anderen Ländern Anzeichen dafür vorhanden seien, daß nicht nur die industriellen Klassen, sondern auch die finanziellen Interessen anfangen, beunruhigt zu werden. Es war immer der Ansicht, daß es unmöglich sei, die Rüstungen durch rein politische Kritik oder durch einen Appell an die Humanität aufzuhalten, und glaube fast, daß dies nur geschehen kann, wenn die großen finanziellen Interessen der Welt wirksam zu werden beginnen. Und ich glaube, sie beginnen jetzt sich zu beregenwärtigen, was für eine Bedrohung die Rüstungen für das Kapital, das Eigentum, die Industrie und die Wohlfahrt der Welt sind. Außen Chamberlain hat gesagt, diese Sache hänge nicht von uns allein ab. Ich gebe zu, daß es sehr schwer ist für eine Nation, diese wirklich schreckliche Entwicklung aufzuhalten. Wir können uns selbst nicht ohne Verteidigung lassen, wenn andere Nationen riesige Summen aufbringen für das, was nicht nur Verteidigungs-, sondern auch Angriffswaffe ist. Das ermutigende Symptom, das ich beobachte, ist, daß die Bewegung der Sorge über die Rüstungen kosmopolitisch und international ist. Ob sie in diesem oder im nächsten Jahre Frucht tragen wird, weiß ich nicht, aber ich bin gewiß, daß ich den Reichen der Reaktion in der ganzen Welt sehe. Beachten Sie einen unserer Korbhörn, mit dem wir vor fünf Jahren viel zu tun hatten. Die Beziehungen sind jetzt sehr viel besser. Da ist nichts von dem Gemurmel, das Sie besonders in der Presse — ich will nicht jagen dieser beiden großen rivalisierenden Nationen — sondern in der der Großmächte zu hören gehört sind. Die Stimmung ist sehr viel besser. Der Herzog von Wellington hat im Jahre 1842 eine Ausgabe von 15 Millionen Pfund Sterling für die Armee und Flotte als Voraussetzung für einen Krieg bezeichnet. Europa gibt heute 350 Millionen Pfund jährlich für die Vorbereitung von Nordmaschinen aus. Sollte man annehmen können, daß das Unterhaus dies als einen Zustand ansehe, der fortbauern müßte? Ich kann das nicht glauben. Man würde wirklich verzweifeln müssen an dem gefunden Bestand der Nationen, wenn man sich vorstellte, daß dieser Zustand nicht eines bewaffneten Friedens, sondern einer Rüstung, die gleichbedeutend ist mit dem Krieg, fortbauern sollte.

Unsern Parteigenossen
Paul Sievert u. Brant
 die herzlichsten Glückwünsche
 zur Hochzeit. 27766
 Die Genossen u. Genossinnen
 des 509. Bezirks, 6. Kreis.

Todes-Anzeigen

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 I. d. B. Berl. Reichstagswahlkreises.**
 Am Donnerstag, den 23. Juli,
 verstarb unser Genosse, der
 Lediger

Hermann Herrnig
 (Müllerstr. 198. Bezirk 762.)
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 27. Juli, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Halle
 des Städt. Friedhofes, Müllerstraße,
 Ecke Seestraße, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher
 Transportarbeiter-Verband.**
 Bezirksverwaltung Groß-Berlin
 Den Mitgliedern zur Nach-
 richt, daß unser Kollege, der
 Geschäftsführer

Max Blüthner
 von der Firma Wilmann, Ritter-
 straße, am 20. Juli im Alter von
 32 Jahren verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonnabend, den 25. Juli, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Zentralfriedhofes in
 Friedrichsfelde aus statt.
 Den Mitgliedern ferner zur
 Nachricht, daß unser Kollege, der
 Arbeiter

Rudolf Jost
 am 22. Juli im Alter von
 24 Jahren gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 26. d. M., nach-
 mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des neuen Pauls-Kirchhofes
 in Ploßensee aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 67/3 **Die Bezirksverwaltung.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 Neukölln.**
 Am 23. Juli verstarb unser
 Parteigenosse, der Kollege

Hermann Schönfisch
 Berliner Straße 77, 5. Bezirk.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 26. Juli, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Städtischen Friedhofes,
 Reutbahn, Mariendorfer Weg, aus
 statt.
 298/2 **Der Vorstand.**

**Deutscher Bauarbeiterverband.
 Zweigverein Berlin.**
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß am 20. d. Mts. unser Mit-
 glied, der Hilfsarbeiter

Franz Hoffmann
 (Bezirk Gesundbrunnen) ver-
 storben ist. 143/17
 Die Beerdigung findet heute
 Sonnabend, nachmittags 5 Uhr,
 von der Halle des Sebastian-
 Kirchhofes in Reinickendorf, Jamb-
 oldstraße 71, aus statt.

Ferner starb am 23. d. Mts.
 unser Mitglied, der Bauer
Karl Schulz
 (Bezirk O. 1.)
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 27. Juli, nach-
 mittags 5 Uhr, von der Halle
 des St. Georgen-Kirchhofes,
 Landsberger Allee, aus statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Um rege Beteiligung ersucht
Die örtliche Verwaltung.

Allen Verwandten und Be-
 kannten die traurige Nachricht,
 daß am 21. Juli, morgens 4 Uhr,
 nach kurzem, schwerem Kranken-
 lager mein lieber Vater, Schwie-
 gervater, Sohn, Bruder, Schwager
 und Onkel, der Restaurateur
Hermann Schönfisch
 im Alter von 42 Jahren sanft
 entschlafen ist.
 Um stille Beileid bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 26. Juli, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Gemeinde-Friedhofes,
 Mariendorfer Weg, aus statt.

Am 23. Juli ist unser treuer
 Mitarbeiter
Richard Schulze
 seinem mehrmonatlichen Leiden
 erlegen. Er gehörte unserem Ge-
 schäfte seit seiner Gründung an
 und hat mehr als 24 Jahre seines
 Lebens als Zeitungsführer in den
 Diensten des „Vorwärts“ gestiftet.
 Wir werden dem verstorbenen
 Genossen ein treues Andenken
 wahren.
 Vorwärts-Buchdruckerei und
 Verlagsanstalt
 Paul Singer u. Co.

Am 23. Juli verstarb nach
 langem, schwerem Leiden unser
 lieber Mitarbeiter, der Schriftföher
Richard Schulze
 im 63. Lebensjahre.
 Wir werden sein Andenken stets
 in Ehren halten.
 Das Personal
 der Vorwärts-Buchdruckerei.
 Die Einäscherung findet am
 Montag, den 27. Juli, vor-
 mittags 11 Uhr, im Krematorium,
 Gerichtstr. 37/38, statt.

TYPOGRAPHIA.
 Am Sonnabend verstarb nach
 längerem Kranksein unser treues
 Mitglied, Kollege
Richard Schulze
 im Alter von 62 Jahren.
 Seine langjährige Mitgliedschaft
 und sein gerades Wesen sichern
 ihm ein bleibendes Gedenken.
 Einäscherung siehe vorstehend.
 Die Mitglieder werden gebeten,
 unserem braven Kameraden mög-
 lichst vollständig das letzte Geleit zu
 geben.
Der Vorstand.

Hiermit die traurige Nachricht,
 daß mein lieber Mann, unser
 guter Vater, Großvater, Schwager
 und Onkel
Heinrich Sarasch
 nach langem Leiden im 66. Lebens-
 jahre sanft entschlafen ist.
 Dies zeigt schmerzhaft an
 Witwe **Emilie Sarasch.**
 Die Beerdigung findet Montag,
 den 27. Juli, nachmittags 4 Uhr,
 von der Leichenhalle des Emmaus-
 Kirchhofes, Reutbahn, Hermann-
 straße 129/137, aus statt.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und die vielen Kranz-
 spenden bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes, unseres guten Vaters
Otto Walter
 lagen mir allen Verwandten und
 Bekannten, insbesondere dem Wahl-
 verein, 306. Bezirk, und der Direktion
 der Schultheiß-Deuerei, unseren
 besten Dank. 27766
Emilie Walter u. Kinder.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes
Josef Modler
 sage ich allen Teilnehmern, insbeson-
 dere dem Wahlverein, Gesangsverein
 Oberschönweiber Liedertafel, den An-
 gestellten und Kollegen der A. G. G.,
 Adlerstraße, Stb. Handverwaltungs-
 sowie auch Herrn Fischer für die trost-
 reichen Worte am Grabe meinen
 herzlichsten Dank. 12124
 Wwe. **Auguste Modler**
 nebst Verwandten.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem Hinscheiden meines
 lieben Mannes, sage ich allen Ver-
 wandten und Bekannten, dem Wahl-
 verein, dem Verband der Böttcher
 und den Kollegen der Firma Kühne
 meinen herzlichsten Dank. 153
Witwe Hedwig Kolihay.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und Kranzspenden bei der
 Beerdigung meiner lieben Frau und
 guten Mutter sage wir allen Teil-
 nehmern hiermit innigsten Dank.
 1104 **Gustav Niedig und Kinder.**

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem Heimgange meiner
 lieben Frau 13124
Anna Seifert
 sage ich hiermit allen Verwandten und
 Bekannten sowie den Kollegen der
 Firma Loeb u. Comp., den Genossen
 und Genossinnen des 6. Kreises, Be-
 zirk 673, meinen herzlichsten Dank.
Paul Seifert.
 Herzlichen Dank allen Verwandten
 und Freunden sowie der organisierten
 Arbeiterkraft von Altesdorf für die
 Teilnahme an der Beerdigung unseres
 lieben Pflege Sohnes **Franz Lehmann.**
Familie Petzhold.
 Von der Reise zurück 96/8
Dr. Max Goldschmidt
Warschauer Straße 15.

Loden-Kleidung

zu enorm billigen Preisen

Loden-Pelerinen 7⁵⁰
für Herren und Damen, grau und
oliv „Imprägniert“, 120 bis 130 cm lang

Loden-Pelerinen 4⁵⁰
für Knaben u. Mädchen, grau und
oliv „Imprägniert“, 70 cm lang

Bozener Loden-
Mäntel grau und oliv „Im-
prägniert“ 12⁵⁰

Touristen-Anzüge 18-
grünlicher Loden, Faltenjoppe
und kurze Hose

Falten-Joppen 5-
grünlicher Loden — mit Gurt

Sport-Mützen 55 Pf.
Loden-Hüte, Gamaschen
Sporthemden, Rucksäcke

Manchester-Touristen-
Anzüge falt-Joppe u. kurze
Hose, prakt. Farb. 24-

Gummi-Mäntel 12⁵⁰
echt englisch (Single), mode-
farben, hochgeschlossen . . .



BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 29-30 BERLIN 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Straße 20 Gegr. 1891 Schöneberg, Hauptstr. 10

□ □ Sonntag nur von 8 bis 10 geöffnet □ □

Der Haupt-Katalog Nr. 49 (deutsche, englische und amerikanische Moden) kostenfrei

Westmann

Mohren str. 37a
 Gr. Frankfurter str. 115.

Heute u. Morgen
**Schluss-
 Angebote**

aus der
 Frühjahrs- u. Sommersaison
 zu Durchschnittspreisen
 zum Ausschauen

Jetzt für M. 15.-
 sonst M. 28.- bis 43.-
 die feinsten Lodenmäntel,
 die apartesten Kostüme,
 echt engl. Gummimäntel

Jetzt für M. 20.-
 sonst M. 44.- bis 68.-
 die elegantesten Lodenmäntel,
 die schicksten blauen
 Kammer- u. Kostüme, die
 entzückendsten Ulster

Jetzt für M. 36.-
 sonst M. 69.- bis 121.-
 Die besten seidernen Gummimäntel,
 die schönsten seid.
 Eslienne-Kostüme, praktische
 lange Mohair-Mäntel

Jetzt für M. 85.-
 sonst M. 120.- bis 145.-
 echt engl. Seidenschirmmäntel
 auf schwerem Damast

Jetzt für M. 155.-
 sonst bis M. 290.-
 echte lange Pelzmäntel,
 edle Felle
 Sonntag geöffnet 8-10 Uhr



Keine Filialen.

1 Mark
 wöchentliche Teilzahlung
 liefert elegante

**Herren-
 Moden**

fertig und nach Maß.
 Garantie für tadellosen Sitz.

**Jonas
 Kurzberg**
 Oranienstr. 160
 zwischen Moritz- u. Oranienplatz.

Bitte auf Hausnummer u.
 reise Schilder zu achten.

Charlottenburger Festsäle
 Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstr. 24

Heute und Sonntag
 in beiden Sälen **Großer Ball**

I. M.
 wöchentl. Teilzahlung
 liefert elegante

**Herren-
 Moden**

fertig und nach Maß
 Garantie für tadellos. Sitz
 und feinste Verarbeitung

J. Kurzberg & Co.
 Maß-Schneiderei
 Gegründet 1898
 Rosenthaler Straße 36
 I. Etage

Wir bitten genau auf Haus-
 nummer 36 zu achten, da wir
 keine Filialen unterhalten.

Möbel-Cohn
 I. Geschäft:
 Gr. Frankfurter Straße 58
 II. Geschäft:
 Grüner Weg 109 5 Min. vom
 Schles. Bf.

**Möbel
 auf Kredit!**

Riesen-Auswahl!
 Anzahlung:

Stube und Küche 15 M.
 2 Stuben u. Küche 35 M.

Wochenrate 1,50-3 M.
 Käufer erhalten einen
 eleg. Teppich gratis.
 Außerdem wegen Räumung
 meiner großen Lager noch
15% Extra-Rabatt.
 Größte Rücksicht bei Krankheit
 und Arbeitslosigkeit.
Sonntags geöffnet!

Metallbetten,
 Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten
 billigst an Gebote. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür

Monats-Garderobe!
 4-500 getragene Anzüge für
 Herren: Smoking, Frack- und
 Gehrock-Anzüge (auch zu ver-
 leihen), Sommerpaletots sowie
 u. Kavaliere getragene, fast neue
 Sachen (a. Seide), f. jed. Figur pass.
 in größter Auswahl u. unübertroffen
billigen Preisen.
 12r., des halb billiger wie im Laden.
 Wassortor-
Hirsch Kieferbaum, Straße 12/13 I.

Prima Hammelfleisch

Außerordentlich billig

Um unser vorzügliches australisches Hammelfleisch —
 amtlich untersucht — einzuführen, offerieren wir:

Dicke Rippe	75 Pf.	Dünnung	65 Pf.
Keule	75 Pf.	Rücken	70 Pf.

per Pfund.

Australisches Hammelfleisch ist von ganz vorzüglicher
 Qualität, sehr schmackhaft und wird in England von
 Millionen bevorzugt.
 Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.
 Deutsches Hammelfleisch zu billigsten Tagespreisen.

Hammel-Consum, G. m. b. H.,
 Berlin C 25,
 Gontardstraße, neben der Zentral-Markthalle,
 vis-à-vis vom Bahnhof Alexanderplatz. 93/15*

Der Kampf in der Lausitz.

Verhandlungen sind jetzt von drei Seiten angebahnt, erstens vom Dirsch-Dunderschen Gewerbeverein, zweitens von den Wolllieferanten und drittens von den Behörden.

In Forst werden die Unternehmer fahnenflüchtig. 4 Betriebe, 3 Webereien und eine Appreturanstalt, die alle vier ausgesperrt hatten, haben die Arbeit wieder aufnehmen lassen.

Unsere Auffassung über die Bilanz des Kampfes mußte niederschmetternd wirken und hat niederschmetternd gewirkt. Der „Arbeiter“, das Organ der katholischen Fachabteilungen, bezeichnet diese unsere Darstellung als eine verächtliche Kritik der Aussperrung.

Da liegt es doch nahe, einmal zu zeigen, wie beim Auftauchen solcher Fragen in anderen Gegenden verfahren wird. Wir haben in früheren Artikeln auf den Webereibezirk Sachsen-Thüringen verwiesen.

Kleines Feuilleton.

Die Sorgen Cäsars.

Die Dienststracht der Schwefelstein vom Roten Kreuz für die Kolonien ist vom Kaiser genehmigt worden, die Zeitungen teilen die Allerhöchsten Anordnungen, betreffend Mod. Bluse, Kleinfleider usw. in aller Genauigkeit mit.

Das paßt dem „Türmer“ so wenig, daß er sich in einer kritischen Blöße darüber mokiert. Wir fragen erhaunt: Warum? Hat der „Türmer“ die letzten fünfundsiebzig Jahre der deutschen Entwicklung etwa verflissen?

Dafür aber ist auch das Verhältnis des Volkes zum Cäsar ein ganz anderes geworden. Die Anerkennung der Gründung eines „rechtslebenden“ Reiches erzählt. Inzwischen aber haben sich dieselben Verhältnisse, die sich ewig vergebens um den Humor bemühen werden, offenbar noch energischer an die „Kultur“ herangelehrt und einen „Verband zur Förderung Deutscher Theaterkultur“ ins Leben gerufen.

Das Gemeine und Niedrige zu bekämpfen und gegen die Aufführung von Stücken, in denen die Rechte einer anerkannten Religionsgemeinschaft oder sonstwie das religiös-sittliche Empfinden verletzt wird oder ein Mindestmaß künstlerischer Qualitäten nicht erreicht ist, Einspruch zu erheben, kennzeichnet sich hinlänglich durch die Persönlichkeiten seiner Gründer.

„Das Gemeine und Niedrige zu bekämpfen und gegen die Aufführung von Stücken, in denen die Rechte einer anerkannten Religionsgemeinschaft oder sonstwie das religiös-sittliche Empfinden verletzt wird oder ein Mindestmaß künstlerischer Qualitäten nicht erreicht ist, Einspruch zu erheben, kennzeichnet sich hinlänglich durch die Persönlichkeiten seiner Gründer.“

solche Verluste erleidet werden. Da war es der Herr Bürgermeister von Meerane, der die Anregung gab, eine ständige Kommission, die historisch gewordene Reuenerkommission, zu bilden, welche die Aufgabe haben sollte, Streiks und Ausperrungen zu vermeiden.

Über wo sich solche Kräfte sinnlos wälzen, wie in dem Unternehmerverband der Niederlausitzer Tuchindustrie, da kann sich kein Gebild gestalten. Alles wird in Scherben geschlagen. Wie bringen denn nötig es ist, von der Tuchindustrie, die der Mode unterworfen ist, solche Störungen fernzuhalten, ergibt sich auch aus dem Schadem, der daraus entsteht, daß die Garne, die für die jeweilige Saison besonders gefärbt werden, aber un- verarbeitet bleiben, wenn solche Störungen eintreten, für die nächste Saison meist nicht verwendbar sind.

In den Betrieben des Webereiverbandes in Sachsen-Thüringen besteht laut Arbeitsordnung die Bestimmung, daß im Monat August auf zwei Jahre ein Arbeiterauschuss zu wählen ist. Diese Arbeiterauschüsse halten in den einzelnen Orten gemeinsame Konferenzen ab.

offenbar die katholische Calderon-Gesellschaft dahinter. Also ein ausgepöbelter Verband von kirchlich-reaktionären Verpöflungen des Theaters! Und dieser durchaus einseitige Charakter kann auch nicht dadurch demäntelt werden, daß sich unter dem Namen der Gründer auch der Ludwig Warnans befindet.

Was wird aus Helgoland? Es ist kein Geheimnis mehr, daß die sommerliche Besucherzahl des schönen Insellandes in der Nordsee in der Abnahme begriffen ist. Die Zahl der zu einem längeren Aufenthalte dort weilenden Kurgäste erreicht längst nicht die der Vorjahre, so daß die Helgoländer in der Hauptsache auf die Vereine angewiesen sind, die immer noch regelmäßig von Bremen oder Hamburg aus ihre eintägigen Fahrten dorthin unternehmen, oder auf die zahlreichen Winterniederländer, die im Sommer an die See reisen und wenigstens für einen oder zwei Tage auf Helgoland bleiben.

Wohnungsklima und Säuglingssterblichkeit. Dr. Prinzling ist der Ansicht, daß die Abnahme der Säuglingssterblichkeit im Sommer der letzten beiden Jahrzehnte weniger der Zunahme des Stillsens, als der Einführung einer rationellen künstlichen Ernährung zu verdanken ist. Am geringsten ist die Abnahme der Säuglingssterblichkeit im August, und dies erklärt sich daraus, daß die höheren Temperaturen der Wohnräume im Sommer eine große Bedeutung für die Erhaltung der Keimbakterien haben.

Wohnungsklima und Säuglingssterblichkeit. Dr. Prinzling ist der Ansicht, daß die Abnahme der Säuglingssterblichkeit im Sommer der letzten beiden Jahrzehnte weniger der Zunahme des Stillsens, als der Einführung einer rationellen künstlichen Ernährung zu verdanken ist. Am geringsten ist die Abnahme der Säuglingssterblichkeit im August, und dies erklärt sich daraus, daß die höheren Temperaturen der Wohnräume im Sommer eine große Bedeutung für die Erhaltung der Keimbakterien haben.

alle Woche eine Sprechstunde zur Entgegennahme von Meldungen über Verstöße gegen den Lohnstarif freigelegt. Und die Organisation der Webereiarbeiter ist nicht etwa entsetzt darüber. Nein, der Webereiverband hat selbst ein großes Interesse daran, daß Verstöße gegen die Tarife nicht vorkommen.

Wenn man sich jene Verhältnisse vergegenwärtigt, dann drängt sich von neuem die Frage auf: Hätte es nicht auch in der Lausitz so gehen können? Nun freilich hätte es so gehen können. Aber bei dem Unternehmerverband war eben die Kampflust größer als der Wille zum Entgegenkommen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Vom Verband der Gut- und Filzwarenarbeiter erhalten wir folgende Zuschrift:

In der Nummer 159 des „Vorwärts“ vom 14. Juni 1914 befindet sich unter Gewerkschaftliches ein Versammlungsbericht, der sich mit der Lohnbewegung in den Damenhutfabriken befaßt. Es stand da unter anderem auch der Postus, daß vornehmlich es die Firma Cohn, Köpenicker Straße 128, ist, wo die Differenzen an der Tagesordnung ständen.

Verband der Gut- und Filzwarenarbeiter und Arbeiterinnen. Filiale Berlin.

Achtung! Café-Angestellte! Wegen Tarifbruchs und Nichtanerkennung der Organisation und des partiellen Arbeitsnachweises ist das Café Reptun, Inh. Arthur Rippel, Köpenickerstraße 29, und das Café Germania, Inh. Carl Hennig, Alt-Moabit 124, für organisierte Café-Angestellte und Gastwirtschaftsgehilfen gesperrt.

Aus dem Fleischergewerbe. Den Einwohnern von Weihenau zur Kenntnis, daß die Fleischermeister Blendinger, Metzstraße 25, Bruns, Wilhelmstraße 29, Obst, Glashofstraße 70, Emmelmann, Ede Elshof und Sedanstraße, Pächte, Rothringensstraße 14, Klose, Lindenallee 3 und Geisler, Lehderstraße 4, den Tarifvertrag der Fleischerorganisation anerkannt haben. Wegen Nichtanerkennung des Tarifvertrags sind folgende Fleischerbetriebe für die Organisation gesperrt: Hilbmann, Rothringensstraße 44, Klinker, Streustraße 123, Schreiber, Berliner Allee 9, Taubenheim, Berliner Allee 220, Jessen, Berliner Allee 223 und Tischer, Berliner Allee 224.

Zu der Aussperrung bei der Firma Hirschfeld, Schmalziederei Weihenau ist folgendes mitzuteilen: Drei der ausgesperrten Arbeiter hatten Kündigungsfrist vereinbart und hatten deshalb die Firma Hirschfeld zur Zahlung von 14 Tagen vor dem Gewerbegericht verklagt. Auf dem Vergleichswege bezahlte die Firma jedem Arbeiter 20 Mark aus. Da die Firma Hirschfeld mit der Organisation absolut nichts zu tun haben will und ganz aus dem Häuschen gerät, wenn ein Vertreter der Organisation wegen Unterhandlung vorprüft, so verühten die ausgesperrten Arbeiter selbst zu verhandeln. Eine Kommission von drei Kollegen sprach vor. Jedoch aus diesen wies Herr Hirschfeld herrlich die Lär. Die Firma Hirschfeld treibt also den von ihr inszenierten Kampf auf die Spitze. Daß selbst die Abnehmer der Fabrikate der Firma Hirschfeld nicht mit dem Vorgehen der Firma einverstanden

mo Verbesserungen des Wohnens in Deutschland in größerem Maße noch gar nicht eingeleitet hatten. Daß die Schädlichkeiten des Wohnungsklimas im August mehr zur Geltung kommen, kann man damit erklären, daß die Sommerhitze erst allmählich in die Häuser eindringt und die Wände und den Boden derselben durchseigt, so daß die Ueberhitzung der Wohnungen erst in der zweiten Hälfte des Sommers den Grad erreicht, daß sie die neuerdings so stark betonte Wärmestauung bei den Säuglingen hervorbringen kann. Die Frage der Einwirkung des Wohnungsklimas auf den Säugling bedarf noch mancher Klärung. Jedenfalls ist aber heute die Sommersterblichkeit der Säuglinge dadurch, daß deren Sterbefälle infolge ungewöhnlicher Ernährung viel leistung geworden sind, in ein ganz anderes Licht gerückt. Der Einfluß der unhygienischen Wohnungsverhältnisse, der früher durch jene verdeckt wurde, tritt heute viel deutlicher hervor, und zwar um so mehr, je kleiner und überdellert die Wohnung ist.

Notizen.

- Zensurtrag. An Wedekinds 50. Geburtstage hat sich aus den Kreisen der Literatur, des Theaters und der Presse ein Bund der Wündigen gebildet — um über die Zensur hinauszukommen. Dazu soll zunächst die Möglichkeit einer zensurkritischen Lesebühne dienen. Ueberall, wo die Zensur Dramen der öffentlichen Aufführung vorenthält, sollen diese Werke öffentlich rezitiert werden. Da nur Aufführungen der Zensur unterliegen, würde die Rezitation verbotener Werke eine Möglichkeit geben, sie der Öffentlichkeit und der Kritik zu unterbreiten, wobei sich die Ueberfähigkeit der „Besorgnisse“ der Zensur ergeben wird.

Wir wünschen diesen Bestrebungen alles Gute, verhehlen uns aber keineswegs, daß die Zensur nur eine Begleitererscheinung unserer allgemeinen politischen Zustände ist und mit diesen und in diesen zu treffen ist. Also auf Ganze gehen, ihr Herren Zensurgegner!

- Musikchronik. Das nächste Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters, das am Montag, den 27. Juli in der Neuen Welt stattfindet, bietet u. a.: „In der Natur“, Ouvertüre von A. Dvorak, Meditation über das J. Präludium von J. S. Bach, Gnomon (Violin solo: Konzertmeister J. Thurnberg), Suite Nr. II aus „Carmen“ von G. Bizet, das Vorspiel zu den „Meisterliedern“ von R. Wagner, „Lo desir“, Phantasie für Violoncello von F. Serbais, Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ von G. Rossini. Das übernächste Volkskonzert findet Donnerstag, den 30. Juli in der Brannerei Friedrichshain statt.

- Soziologie als Lehrfach. Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie hat an 63 deutsche und schweizerische Hochschulen eine Eingabe gerichtet, in der die Aufnahme der Soziologie (Sozialwissenschaft) in die Lehrpläne befristet wird. Besonders den Reichsbesessenen könnte der Einblick in gesellschaftliche Zusammenhänge (falls sie auf deutschen Universitäten geboten werden können) nicht schaden.

- Ein vernünftiger Spendengebrauch. Front Weidkind hatten seine Freunde zu seinem 50. Geburtstag eine Spende von 6400 Mark überreicht. Weidkind hat diese Summe an sechs Schriftsteller verteilt, die verkannt oder wenig erfolgreich im Lantienbetrieb sind. Unter den sechs befinden sich Georg Wulfen-Palma, Arno Holz, Peter Altenberg, Paul Scheerbart,

sind, beweisen eine große Anzahl von Briefen und Karten, die der Organisationsleitung zugegangen sind. Die ausgesperrten Arbeiter setzen dem weiteren Kampfe, der immer heftiger zu werden scheint, mit Ruhe entgegen und sind bereit, dem Gebaren der Firma Hirschfeld mit aller Schärfe entgegenzutreten.

Die Tarifkommission.

Deutsches Reich.

Scharfmacherische Kampfmethoden gegen kommunale Facharbeitsnachweise.

Den meisten Unternehmerverbänden ist jedes Mittel recht, wenn sie Einrichtungen, die nicht einseitige Scharfmacherinteressen wahrnehmen, bekämpfen wollen. In solchen Fällen schrecken sie vor dem niedrigsten Terrorismus, vor Verleumdungen, Demunziationen und der Verbreitung ausgemachter Unwahrheiten nicht zurück.

Vielen Unternehmerverbänden ist die kommunale Arbeitsvermittlung auf paritätischer Grundlage verhaßt; lieber geben sie jeden eigenen Einfluß darauf preis, als daß sie den Gehilfen irgend welches Mitbestimmungsrecht einräumen. In Hannover dagegen standen Unternehmer und Arbeiter einmütig auf dem Standpunkt, daß sie gemeinsam mit dem städtischen Arbeitsnachweis im Interesse einer unparteiischen Arbeitsvermittlung wirken müssen. Das hat schon seit längerer Zeit den Haß der Leitung des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes im Metallgewerbe entzündet. Und die daraus entstandenen Differenzen trugen wesentlich dazu bei, daß die hannoverschen Meister aus diesem Verbande austraten. In seiner Wut über den Austritt der Meister stellte das Organ Norddeutschlands des erwähnten Arbeitgeberverbandes im vorigen Jahre die Behauptung auf, der städtische Arbeitsnachweis in Hannover arbeite „einseitig und zugunsten der Streiklaune der Gehilfen“, denn er habe nach einem bestimmten Orte keine Gehilfen vermittelt, weil die Gehilfenorganisation dort die tariflichen Streitigkeiten noch nicht für erledigt hielt.

Auf diese schweren Vorwürfe sandte die Zeitung des angegriffenen Arbeitsnachweises dem erwähnten Organ unter Hinweis auf das Freigehe ein Schreiben, in dem die aufgestellten Behauptungen als „falsch und den Tatsachen direkt zuwiderlaufend“ bezeichnet und nachgewiesen wurden. In dem Schreiben wurde weiter angefragt, wie die einwandfreie Geschäftsführung des Arbeitsnachweises der Leitung des Unternehmerverbandes Veranlassung geben konnte, ohne weiteres eine derartige Verleumdung über einen städtischen Arbeitsnachweis zu veröffentlichen.

Das so der Verbreitung glatter Unwahrheiten überführte Scharfmacherorgan berichtigte natürlich nichts; es ließ nach der bei dieser Presse selbstverständlichen Methode die verbreiteten Schwandeleien ruhig weiterwirken. Und nun geschah ein weiteres: Es ging eine Demunziation an das preussische Ministerium ab, in der es geheißt haben soll, der städtische Arbeitsnachweis begünstige einseitig die „sozialdemokratischen Streikgewerkschaften“. Da das erwähnte Unternehmerorgan seinerzeit erklärte, es werde noch „über den Erfolg“ dieses besonderen Schrittes berichten, dies aber bisher nicht getan hat, so ist anzunehmen, daß die Demunziation, weil völlig haltlos, zurückgewiesen worden ist.

Vielleicht glaubten die Drahtzieher, darum mit ihrem Streiche Glück zu haben, weil der preussische Handelsminister schon einmal in die Tätigkeit des Arbeitsnachweises eingegriffen hat, ohne daß deshalb die Arbeitsvermittlung aufgegeben wurde, oder daß der Nachweis zu einem Werkzeug der Scharfmacherei herabfiel.

Jedenfalls geht der ganze Vorgang, was sich das Unternehmerium leistet, um auch bei der Arbeitsvermittlung seine Interessen durchzusetzen und daß ihm vor allem die paritätischen Nachweise verhaßt sind.

Achtung, Chauffeurs und Chauffeurlehrlinge! Seit drei Wochen stehen in Köln am Rhein die Droschken-Chauffeurs im Streik wegen Nichtbewilligung angemessener Löhne. In bald der gesamten bürgerlichen Preise Deutschlands werden nun arbeitswillige Chauffeurs und Chauffeurlehrlinge gesucht. Letztere sollen gratis ausgebildet werden, um auch sie als Lohnrücker zu gebrauchen. Der Kampf wird jetzt seitens der „K.A.D.“, einer Lohnterzgesellschaft der A. L. W. in Berlin, nur noch zu dem ausgesprochenen Zweck geführt, die Organisation zu zertrümmern. Man will eben die Chauffeurs als Heloten gebrauchen, die bei der Festsicherung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nichts zu sagen haben. Wir erlauben die gesamte organisierte Arbeiterkraft, von diesem Kampfe Kenntnis zu nehmen und überall darauf hinzuweisen, daß sich keiner beteiligen läßt, auf Annoncen oder auf Veranlassung von Agenten nach Köln zu kommen und so den Kampf der Chauffeurs zu erschweren. Die Situation ist so trotz aller Anstrengungen der Arbeitgeber eine günstige und muß der Kampf mit einem Siege enden, wenn die Arbeiterkraft Deutschlands ihrer Pflicht und Schuldigkeit tut.

Auch bitten wir, in Versammlungen usw. auf den Kampf aufmerksam zu machen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Köln a. Rh.

Ein italienischer Streikbrechervermittler.

Den ehrenhaften Beruf eines Streikbrechervermittlers betreibt schon seit einigen Jahren in Westfalen ein Schachtmeister Pontelli. Nach Monheim, wo der Bauarbeiterverband mit den Rheinland-Werken einen erbitterten Kampf um die Anerkennung des Tarifs führt, hat Pontelli der bedrängten Firma über 200 Arbeitswillige geliefert. Als der Vertreter des Bauarbeiterverbandes an Pontelli herantrat und ihn befragen wollte, sein arbeiterfeindliches Treiben einzustellen, verlangte der Mensch als Entschädigung 100 M. für jeden Arbeitswilligen. Augenblicklich macht Pontelli die Gegend von Kempen a. Rh. und Euskirchen unsicher, weil dort die Bauarbeiter im Lohnkampfe stehen.

Keine Hafnarbeiterausperrung in Bremen.

Für die ausgesperrten Stauerarbeiter wurde durch Vermittlung des Transportarbeiterverbandes ein Abkommen getroffen. Mit diesem Abkommen beschäftigte sich Donnerstagabend eine stark besuchte Versammlung der Hafnarbeiter. Nach einer ausgedehnten, teils recht häßlichen Debatte wurde diesem Abkommen mit 222 gegen 210 Stimmen zugestimmt. Zur Fortsetzung des Kampfes wäre eine Mehrheitsmajorität erforderlich gewesen. Die Arbeit wurde am Freitagmorgen von den Ausgesperrten wieder aufgenommen.

Ausland.

Der italienische Parteivorstand für die Eisenbahner.

Rom, 22. Juli 1914. (Fig. Ver.)

Der italienische Parteivorstand, dessen Stellungnahme mit großer Spannung erwartet wurde, hat das nachstehende Wort angenommen, das den Eisenbahner die Sympathie der Parteileitung ausdrückt:

„Angesichts der drakonischen Strafen, die die Generaldirektion der Eisenbahnen über die Eisenbahner verhängt hat, die sich am Proteststreik vom vorigen Juni beteiligt haben, macht der Vorstand der sozialistischen Partei die Sozialisten und das Proletariat Italiens darauf aufmerksam, wie hinterhältig und reaktionär das Verhalten des heutigen Kabinetts ist, das, so lange die Kammer tagte, größte Milde versprach und jetzt mit äußerster Strenge vorgegangen ist, unter Hintanhaltung jeder juristischen und menschlichen Billigkeit und ohne die Verstorbenen auch nur vorher zu hören.“

Der Parteivorstand spricht den Opfern der Tyrannie des Staates als Unternehmer seine volle Solidarität aus, fordert die Parteifektionen auf, den Eisenbahner in greifbarer Weise ihre Sympathie zu bezeugen und behält sich, je nach dem Verlauf der Ereignisse, weitere Beschlüsse vor.“

Neue Kasernendramen.

Welche Anzahl von Opfern schon im Frieden unser Militarismus verhängt, dafür liefern die Soldatenmishandlungsprozesse jeden Tag neue furchtbare Beweise. Ueber nicht weniger als drei charakteristische Soldatenmishandlungen haben wir heute zu berichten.

In zwei Fällen waren es alte Leute, die die Rekruten in der schändlichsten Weise mishandelten. Das Kriegsgericht der Garde-Kavallerie-Division hatte sich mit Anklagen gegen den Vertriebsführer Warskatal und den Wlanen Hellermann zu befassen, die namentlich den Wlan Jäger, aber auch eine ganze Reihe anderer Mannschaften in der brutalsten Weise mit der Keitpeitsche, dem Rohrstoß, dem Besenstiel, mit Deckengurten und der Treufe oder, wenn sie keine derartigen Werkzeuge zur Hand hatten, mit den Fäusten traktiert hatten. Der Wlan Jäger war durch die Mishandlungen zur Fahnenflucht getrieben worden. Erst dadurch kamen die Mishandlungen ans Tageslicht.

Jäger, der nun wegen Fahnenflucht gleichfalls unter Anklage stand, erklärte auf die Frage, warum er sich denn nicht beschwert habe, daß sich dann die beiden Jahrgänge zusammengetan hätten, und es ihm dann noch schlechter gegangen wäre. Er habe Angst gehabt und aus Angst sogar einmal einen Sergeanten belogen, der seine Streifen und Flecke gesehen und ihn nach der Ursache gefragt habe. Der Verhandlungsleiter hielt ihm entgegen, ob ihm denn nicht sein Ehrgefühl zur Anzeige getrieben habe, er sei doch „kein Schulbube, sondern preussischer Soldat“. Jäger blieb darauf die Antwort schuldig. Er hätte ja doch nur wiederholen müssen, daß er eben aus Angst geschwiegen habe.

Der Anklagevertreter beantragte gegen die brutalen Prügelhelden je ein Jahr Gefängnis, da durch die Mishandlungen die Dienstverpflichtung der Mannschaften untergraben werde, ja, wie der Fall Jäger beweise, die Schindereien sogar zur Fahnenflucht anreizten. Das Kriegsgericht hielt jedoch eine viel mildere Strafe für ausreichend. Es verurteilte Warskatal wegen Mishandlung Untergebener in 13 Fällen und wegen seiner sonstigen Straftaten zu vier Monaten Gefängnis und Hellermann wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges in 44 Fällen zu fünf Monaten Gefängnis. Ihr Opfer, Jäger, wurde wegen unerlaubter Entfernung zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt.

Eine Antwort auf die Frage des Vorsitzenden, warum denn die mishandelten Rekruten nicht den Mut zur Anzeige ihrer Peiniger fänden, gibt ein erst kürzlich vor dem Kriegsgericht zu Düsseldorf verhandelter Fall, wo ein Husar gegen den im 2. Jahrgang dienenden Kameraden Mölbers vom 11. Husarenregiment in Arefeld Anzeige erstattet hatte, dann aber erst recht von Mölbers mit Fußtritten, Ohrfeigen und Schlägen mit der Klopppeitsche derartig mishandelt worden war, daß das Trommelfell des Rekruten durchlöchert wurde. Wegen dieser Verhältnisse hatte das Kriegsgericht den gemeinen Schinder nur zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Gleichfalls zur Fahnenflucht getrieben war der Dragoner Eröbling vom Regiment 8 in Kreuzburg in Oberschlesien. Auch hier warf der Verhandlungsleiter die Frage auf, warum Eröbling sich denn nicht beschwert habe. Der Besagte antwortete, er habe das für nutzlos gehalten. Denn als einmal ein Rekrut von einem alten Mann geohrfeigt worden war, habe Feldwebel Anders dazu gemeint, der Rekrut würde in der Dienstzeit noch manche Ohrfeige erhalten. Auch belundete der Angeklagte, daß Sergeant Wieneck die alten Leute ausgesperrt habe, die Rekruten zu hauen, daß sie fahnenflüchtig würden. Hierüber befragt, verweigerte Wieneck bezeichnenderweise die Antwort. Das Kriegsgericht erkannte an, daß der Fahnenflüchtige tatsächlich von alten Leuten mishandelt und dadurch zur Desertion verleitet worden sei, erkannte aber dennoch auf Ehrenstrafe und 7 Monate Gefängnis!

Ueber weitere Kasernendramen wird berichtet:

In der Weser bei Hörter erkrankte sich vor einigen Tagen ein Russeier des 1. Bataillons des 55. Infanterie-Regiments. Ueber den Grund verläutet noch nichts.

Aus Neuhaus (Sennelager) wird unterm 22. Juli gemeldet, daß sich ein junger Unteroffizier der 1. Schwadron des Paderborner Husarenregiments gleich nach seiner Einberufung im Arrestlager erhängt hat. Der Grund ist nach dem „Westfälischen Volksblatt“ (Zentrum) ein eingeleitetes Verfahren wegen Untergebenermishandlung.

Der Caillaux-Prozeß.

(Telegraphischer Bericht.)

Paris, 24. Juli. In der heutigen Verhandlung hat Labori, aus den Akten fünf Briefe zurückgezogen, die, wie er sagte, von einer Frau geschrieben worden seien und mit dem Prozeß in keinerlei Beziehung zu stehen schienen. Labori war der Ansicht, daß man wesentlich drei andere Briefe verlesen könne, die von Caillaux geschrieben worden seien. Chen u widerstand, indem er forderte, daß die Geschworenen von allen Briefen Kenntnis nehmen sollten. Frau Guédon bestand energisch darauf, daß man entweder alle Briefe vorlese oder aber gar keinen. Darauf wurde vorgeschlagen, sie Chen u zu übergeben. Es folgte eine lebhafteste Debatte zwischen den Advokaten und Frau Guédon, bis schließlich Labori erklärte, daß diese Briefe jetzt ihm gehörten und daß er damit machen werde, was er wolle. Unter lebhafter Aufregung wurde die Verhandlung unterbrochen.

Nach langer Unterbrechung der Verhandlung erklärte Labori, der die Briefe aufbewahrt hatte, daß er sie nicht lesen werde, aber vorschlug, sie Frau Guédon zurückzugeben. Diese weigerte sich, sie zurückzunehmen. Nach einem lebhaften Wortwechsel erklärte sie, daß Labori über die Briefe im Einverständnis mit Chen u verfügen könne. Labori besprach sich sodann mit Chen u und Frau Caillaux. Mit ihrer Zustimmung beschloß man schließlich, daß die Briefe vorläufig Labori und Chen u anvertraut werden würden.

Damit war der Zwischenfall erledigt, worauf mit der Zeugenernehmung fortgefahren wurde.

Der Vorsitzende erklärte, daß die Verhandlungen nicht bis zum Sonnabend zu Ende geführt werden könnten.

Doktor Calmette, der Direktor des Posteinstituts in Lille, sagte aus, daß er am Abend des Dramas im Portfeuille seines Bruders zwei Papiere vorgefunden habe, die das darstellten, was man in der Folge als „Grünes Dokument“ bezeichnet hätte. In Anbetracht ihrer Wichtigkeit habe er sie am 21. März dem Präsidenten Poincaré eingehändigt, der ihm lebhaft dafür gedankt hätte, daß er sie nicht benutzt habe.

Aus der Partei.

Zum 50. Todestage Ferdinand Lassalles.

Diesjungen Parteiorganisationen und Vereine, welche am 50. Todestage Ferdinand Lassalles (31. August 1914) Kränze am Grabe

niederlegen wollen oder sonstige Ehrungen beabsichtigen, werden gebeten, sich vorher mit dem Genossen L. H. Müller, Breslau, Margarethenstr. 17 II, in Verbindung zu setzen.

Das Volkshaus in Gent.

Am 15. August d. J. weihen die Genossen von Gent (Belgien) ihr neuerbautes „Palais de l'Œuvre“ ein. Das gewaltige Bauwerk ist in der Nähe des Hauptbahnhofes von Gent gelegen. Der Bau hat ungefähr 2 1/2 Millionen Franz gekostet. Die Fassade an der Rue-Neuve-Saint-Pierre hat eine Länge von 84 Metern. Im Erdgeschoß befindet sich ein Café-Restaurant, ein Laden der Genossenschaftsorganisation Voozuit, die das Gebäude errichtet hat, ein Saal für Kinovorstellungen und ein Theateraal. Im ersten Stockwerk ist ein großes Volkshaus mit 825 Quadratmeter Bodenfläche, Küche und zwei Empfangsäle eingerichtet, das zweite Stockwerk ist zu Bibliothekszwecken, Lesezimmern und Sängers- und Musikalen bestimmt. In der dritten Etage befindet sich der große Versammlungssaal und vier kleinere Säle zur Abhaltung von Sitzungen.

Das Gebäude macht einen monumentalen Eindruck — ein Zeichen und der Ausdruck der Stärke und Kraft der Genossenschaftsbewegung.

Sozialistische Staatskonferenz in New York.

In Rochester tagte Anfang Juli der jährliche Konvent der sozialistischen Partei des Staates New York, der unter dem Zeichen der im Herbst stattfindenden Staats-Wahlkampagne stand. Die Beratungen erbrachten den erfreulichen Beweis für die theoretische Klärung innerhalb der aus so vielen Nationalitäten zusammengesetzten Parteigenossenschaft des „Empire State“, und dem entsprach denn auch die von dem Konvent beschlossene „Plattform“, in der unsere prinzipielle Stellung, wie praktischen Forderungen zu den kommenden Wahlen niedergelegt wurden, und ebenso die Wahl der Genossen und Genossinnen, die als Kandidaten für die verschiedenen Staatsämter die Beschlüsse von Rochester in vorbestimmter Reihenfolge vertreten haben. Der Mehrheit nach sind unsere Kandidaten ebenso langjährig erprobte Gewerkschaftler wie Sozialisten, was bei den amerikanischen Parteiverhältnissen nicht wenig belagen will. — Die sozialistische Partei ist damit als erste in die Wahlbewegung im Staate New York eingetreten, während im bürgerlichen Lager noch heilloser Konfusion herrscht. Von unseren Gegnern ist bisher nur William Sulzer, der vor Jahresfrist durch Spruch des hohen Staatsgerichtshofes seines Amtes entsetzte Gouverneur, im Felde, und neben der Kandidatur dieses gefährzten Volksmannes von der New Yorker Ostseite der selber korrupt genug war, aber dennoch als Opfer der noch viel korrupteren Tammany-Dall-Bande von New York noch starke Sympathie in der nichtsozialistischen Masse genießt) ist es hauptsächlich die bisher noch zweifelhafte Haltung Roosevelt, die diesmal die bürgerlichen Parteien ratlos macht. Roosevelt ist sich noch nicht klar darüber, ob er den „Ruf des Volkes“ vernommen hat und selber für den Gouverneursposten kandidieren soll.

Erwähnt sei, daß die eigentlichen Staatswahlen für unsere Genossen noch immer lediglich propagandistischen Wert haben. Dagegen sollte es nicht schwer sein, in New York einen oder den anderen sozialistischen Abgeordneten zu wählen und sonstige lokale Erfolge zu erringen.

Genossenschaftliches.

Großes Arbeitsfeld.

Wie groß das Gebiet des Versicherungswesens ist, auf das sich die Arbeiterkraft mit der Volksversicherung begeben hat, um die Versicherung der kapitalistischen Luxusmacherei zu entziehen, das zeigt eine Zusammenstellung der dem Kaiserlichen Amt für Privatversicherungen unterliegenden Gesellschaften. Im Jahre 1912 bestanden 194 Aktiengesellschaftsgesellschaften (gegen 188 im Jahre vorher), ferner 108 Gegenseitigkeitsvereine, deren Zahl sich im Berichtsjahre um einen vermehrt hatte. Die Volksversicherung, die nur für einen bestimmten, verhältnismäßig kleinen Kreis von Interessenten in Betracht kommt, ist im Berichtsjahre von 8 Genossenschaften und 33 Gegenseitigkeitsvereinen aufgenommen worden. In den obigen und nachstehenden Angaben ist die Volksversicherung nicht berücksichtigt worden. Auf die einzelnen Versicherungszweige verteilen sich die Aktiengesellschaften und Versicherungsvereine, die im Jahre 1912 tätig waren, wie folgt:

	Aktiengesellschaften	Versicherungsvereine
Lebensversicherung	23	34
Unfallversicherung	27	1
Haftpflichtversicherung	28	1
Viehversicherung	1	27
Hagelversicherung	4	12
Feuerversicherung	80	21
Versicherung gegen Einbruchdiebstahl	46	5
Glasversicherung	21	2

Von der Aufsicht aufgenommen sind Versicherungen gegen Sturmverluste und Bargeldversicherungen. — Die Lebensversicherung flaut in den letzten Jahren zugunsten der Aussteuerversicherung ab. Die Versicherungssumme der Feuerversicherungsgesellschaften erhöhte sich im letzten Jahre von 125 auf 130 Milliarden Mark.

Gerichtszeitung.

Notdiebstahl.

Um eine milde Strafe zu erhalten, stellte sich der Hausdiener Paul Vient gestern vor der 2. Ferienstrasskammer des Landgerichts I als Opfer der Einwirkung Streikender hin. Er stand unter der Anklage des Diebstahls.

Der Angeklagte war infolge langandauernder Arbeitslosigkeit in Not geraten. Als er eines Tages an den Auslagen eines Warenhauses vorbeikam, kam die Veruchung über ihn, hineinzugehen. Er wurde, als er mehrere Schuhbürsten entwendete, auf frischer Tat abgefaßt und am 11. Mai dieses Jahres zu einem Monat Gefängnis verurteilt, den das Gericht als durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt ansah, so daß er an demselben Tage auf freien Fuß gesetzt wurde.

Wie der Angeklagte jetzt vor Gericht angab, habe er sofort versucht sich Arbeit zu verschaffen. Bei der allgemeinen Arbeitslosigkeit sei es ihm mehrere Tage nicht möglich gewesen irgend eine Tätigkeit zu finden. Er habe schließlich bei der Firma Madensen in der Ritterstraße, bei der ein Streik ausgebrochen war, Streikbrecherarbeit verrichtet und sehr gut verdient. Er sei jedoch von den Streikposten Tag für Tag belästigt und bedroht worden. Die Streikposten seien sogar in seine Wohnung gekommen und hätten ihm nahegelegt, schleunigst die Arbeit einzustellen, da ihm sonst „etwas passieren“ könne. Aus Furcht vor Mishandlungen habe er aufgehört zu arbeiten. Wie der Angeklagte weiter behauptet, sei er dann wieder in Not geraten und habe sich schließlich verleiten lassen, in einem Warenhaus in der Rosenfelder Straße eine Blase Schuhercreme und fünf Broschen, das Bild zu 15 Pf. zu stehlen, in der Absicht, die Sachen in den Schankwirtschaften zu verkaufen.

Das Gericht nahm an, daß es sich um einen Notdiebstahl im Sinne des § 248a der Novelle zum Strafgesetzbuch handle. Das Urteil lautete deshalb auf drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittene Untersuchungshaft.

Toilettenpacht.

Entschädigung für ungerechtfertigte Entlassung forderte gestern vor dem Generalsgericht die Toilettenpächterin König von der „Cines“-Gesellschaft, als Inhaberin des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters. Von der Beklagten wurde zunächst die Zuständigkeit angezweifelt. Sie meinte, die Klägerin sei selbst

kündige Gewerbetreibende. Das Gericht stellte sich auf den entgegengegesetzten Standpunkt.

Die Klage gründete sich auf folgenden Sachverhalt: Am 12. September vorigen Jahres wurde mit der Klägerin ein Dienstvertrag auf ein Jahr geschlossen. An Pacht sollten 600 M. gezahlt werden. Weil aber der Besuch schwach war, ist die Pachtsumme erlassen worden. Die Einnahmen der Klägerin bildeten die Entschädigung für ihre Arbeitsleistung. Am 12. Mai erfolgte kündigungsgelöst die Entlassung.

Als Grund gibt die Beklagte mangelnde Sauberkeit an. Eine Verwarnung ist jedoch nie erfolgt und die Zeugen vernochten auch diese Behauptung nicht zu stützen.

Da die Klägerin jetzt eine neue Stellung gefunden hat, verlangte sie nur 150 M. für 60 Tage. Auf Zahlung dieses Betrages wurde die Beklagte auch vom Gericht verurteilt.

Aus Industrie und Handel.

Kriegsbörse.

Das österreichische Ultimatum an Serbien mit der darin liegenden Gefahr europäischer Verwickelungen hat begreiflicherweise auf die Börse sehr verunsichernd gewirkt. In der Berliner Börse gab es einen scharfen Kursrückgang, der bei einzelnen Papieren am Ultimatum bis zu 8 Proz. betrug. Am Kassaindustriemarkte fielen einzelne Aktien sogar um 20 Proz. und mehr. Die Banken nahmen daher vereinzelt Käufe vor, um ein noch größeres Sinken der Aktienwerte zu verhindern.

Auch an den auswärtigen Börsen setzte ein lebhafter Kurssturz ein. So meldet ein Telegramm aus Paris:

Die Börse stand vollkommen unter dem Eindruck der durch die österreichisch-ungarische Note an Serbien geschaffenen Lage. Das Geschäft war bei weichen Kursen von Anfang an erregt, und es kam im Einklang mit der Verflaumung der ausländischen Börsen zu einer starken Erschütterung des Kursniveaus auf der ganzen Linie. Das umfangreiche drängende Angebot fand bei dem die Börse bedrückenden Angstgefühl nur schwer Aufnahme. Am Rentenmarkt waren starke Kursrückgänge, namentlich bei 3 proz. und 3 1/2 proz. französischer Rente zu verzeichnen. Erst zum Schluss traten bei etwas beruhigter Stimmung Ausbesserungen ein.

Eröffnung des Panamakanals.

Kriegssekretär Garrison kündigt an, daß der Panamakanal für Schiffe, die nicht über 30 Fuß Tiefgang haben, am 15. August eröffnet werden wird. Die amtliche Eröffnung des Kanals soll im März 1915 erfolgen.

Weiterer Rückgang des Eisenverbrauchs. In der Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet: Die Verkaufslage im Inland für das dritte Quartal ist im großen und ganzen beendet. Die von den einzelnen Verbrauchern abgekauften Mengen entsprechen im allgemeinen den bisherigen Beständen. Sind teilweise auch etwas geringer geworden. Vom Auslande lagen in letzter Zeit zahlreiche Aufträge vor, teilweise auch für längere Lieferfristen. Der ausländische Wettbewerb ist sehr stark. Der Verkauf im Monat Juni betrug 70,28 Prozent; die Beteiligung weist also gegen den vorigen Monat einen nicht unerheblichen Rückgang auf.

Die industrielle Arbeiterschaft Brüssels. Nach der letzten offiziellen Statistik gab es im Dezember 1910 in Brüssel und den Vororten 129 451 Arbeiter inklusive der Arbeitlosen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten zusammen beträgt 147 279. Die meisten Arbeiter beschäftigt die Bekleidungsindustrie, und zwar 29 342 Personen. Dann kommt die Metallindustrie mit 10 654 Personen, das Baugewerbe mit 12 458, die Möbelindustrie mit 10 809, die Lebensmittelindustrie mit 8249 und die Lederindustrie mit 7089 Arbeitern. — Der Zustrom von Provinzarbeitern nach der Hauptstadt ist ziemlich stark: es wandern zu, und zwar meist aus der Provinz Proabant 21 926 Arbeiter und 1858 Angestellte. Die Zahl der Arbeiter, die Brüssel verlassen haben, um in anderen Orten Belgiens zu arbeiten, betrug 4470.

Die Emissionen der Welt stellen alljährlich der „Moniteur des Finances“ zusammen. Die neueste Zusammenstellung ergibt für das Jahr 1913 eine Gesamtsomme der Emissionen in Höhe von 20,952 Milliarden Frank. Die Gesamtsomme ist im Jahre 1913 wieder gestiegen, nachdem 1911 und 1912 starke Abschwächungen gebracht hatten. Nachstehend lassen wir noch für die wichtigsten Länder die Summe der Emissionen in Millionen Frank im einzelnen folgen:

	1912	1913
Deutschland und Kolonien	3 167,30	2 544,80
Frankreich und Kolonien	2 831,50	2 098,11
Großbritannien und Kolonien	1 549,—	1 554,37
Rußland	1 474,50	1 624,—
Vereinigte Staaten von Amerika	3 418,50	3 702,84
Kanada	1 440,50	1 251,54
Lateinisches Amerika	2 045,—	1 684,97
Japan	427,—	1 080,20
Sina	478,50	1 002,12

Die Emissionen des Jahres 1913 haben weniger Europa als vielmehr Asien, vor allem Japan und China betrafen. Für ganz Amerika zeigt sich eine Abschwächung, während für die Vereinigten Staaten allein ein Mehr gegen 1912 zu verzeichnen ist. Die Anleihen der Staaten, Provinzen und Städte machen 31,75 Proz. der Gesamtsomme der Emissionen aus gegen 30,22 im Jahre 1912, die Anforderungen der Bankeinstitute 10,53 gegen 16,40, die Anforderungen der Eisenbahnen und Industrie-Genossenschaften 54,75 gegen 50,00. Die härtere Finanzlage des Weltmarktes durch Eisenbahnen und Industrie-Genossenschaften kommt deutlich zum Ausdruck.

Versammlungen.

Eine Branchenversammlung der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Bau- und Goldschmiedeschlosser fand in den Musikerkäfen, Kaiser-Wilhelmstr. 31, statt. — Genosse Humbrecht hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Gewerkschaftliche Selbsthilfe und Sozialpolitik“.

In dem Bericht der Branchenkommission erklärte der Branchenvertreter, daß es immer noch Firmen gebe, die den länger als zwei Jahre bestehenden Tarifvertrag nicht einhielten. Es gelang zwar in den meisten Fällen, die Angelegenheit ohne Anrufung der Schlichtungskommission zu regeln, doch kommt es auch vor, daß Schlossermeister sich weigern, vor der Schlichtungskommission zu erscheinen. Eine solche Firma kann man nicht als mitzuteilen, wenn jemand entlassen wird, weil er den Tariflohn fordert. In der letzten Zeit haben sich in einzelnen Betrieben Verhandlungen von Lehrlingen abgespielt, bei denen das Rücktrittsrecht der Meister weit überschritten ist. In einem Betriebe, werden die Lehrlinge von dem Werkführer mit dem Gummischlauch geschlagen. Beschwerden über diese Behandlungsweise lehnt der Meister mit den Worten ab, daß er „eine so schwere Hand“ habe. Der Gummischlauch ist dem Werkführer entzogen worden; dafür hat sich derselbe jetzt einen Knüttel zugelegt. In einem anderen Falle sollte ein schwächlicher Junge eine schwere Plachtafel zerhacken. Als dies ihm nicht allein gelang, wurde der Junge nach dem Kontor

gebracht und dort vom Meister in Gegenwart des Werkführers beprügelt. In der Diskussion wurde mitgeteilt, daß es heute noch Meister gebe, die den Gefellen Nachpfeifen anbieten. Von der Branchenkommission wurde darauf erklärt, daß sich die Arbeiter nicht schlagen lassen dürften, sondern das Recht und die Pflicht hätten, sich zu wehren. Auch alle Fälle von Lehrlingsmißhandlungen solle man der Organisation melden, da in den meisten Fällen diese Klagen beim Innungsschiedsgericht abgewiesen werden, und die Lehrlinge noch die Kosten zu tragen haben. — In der nächsten Versammlung soll diese Angelegenheit nochmals erörtert werden, damit auch die Eltern, welche ihre Söhne Schlosser lernen lassen, diese in Frage kommenden Vertriebe kennen lernen.

Aus aller Welt.

Zum Schiffsunglück auf dem Haff.

Nach der Mitteilung der Verwaltung der Stovinemünder Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft sind nach den bisherigen Feststellungen Menschenleben beim Untergang der „Berlin“ nicht zu beklagen. Dagegen sind bei dem Zusammenstoß fünf Personen schwer verletzt worden. Im Stettiner Krankenhaus liegen drei Verunglückte. Es sind dies der Nalcermeister Behmann aus Stettin, der mehrere Rippenbrüche erlitten hat, ein bisher dem Namen nach unbekannter Herr, angeblich aus Berlin, der einen Bruch des linken Unterarmes davongetragen hat, und eine Dame aus Eberwalde, die sich den linken Fußknöchel zweimal gebrochen hat. Ein vierter Stettiner Einwohner, der zunächst ebenfalls in das Krankenhaus eingeliefert worden war, konnte alsbald in seine Wohnung entlassen werden, da seine Verletzungen ganz geringfügiger Natur waren. Am schwersten verletzt wurde ein Lehrer, der im Stovinemünder Krankenhaus dankebedient. Er hat eine Brustquetschung erlitten. — Die beiden gesunkenen Dampfer „Berlin“ und der Seeschlepper „Olfsee“, der der Kiederer Behnke in Stettin gehört, liegen an einer Stelle, wo das Haff etwa sechs Meter tief ist. Mit den Bergungsarbeiten ist noch gestern früh begonnen worden. Man hofft beide Schiffe in spätestens zwei Tagen gehoben zu haben. Der Passagierdampfer „Berlin“ ist am Steven und seitlich am Mastknotenraum stark beschädigt. Der schwedische Dampfer „Purjus“, ein großes Seeschiff, das voll beladen war, konnte mit eigener Kraft in den Stettiner Hafen einlaufen.

Ueberschwemmungen in Frankreich.

Wollenbruchartige Regengüsse haben in Grenoble buchstäblich zu einer Katastrophe geführt. Die Here ist stark angeschwollen und innerhalb von Grenoble sind die Dämme zerstört. Die Voreppe-Ebene ist in einer Länge von 6 und einer Breite von 2 Kilometer überschwemmt. Die Bewohner wurden von dem Hochwasser vollkommen überfordert und retteten sich nur notdürftig belledet, in Barken. Die Häuser stehen 2 Meter tief unter Wasser; eine große Anzahl von Vieh kam in den Fluten um. Die Eisenbahnlinie zwischen Grenoble und Lyon und die große Chaussee sind vollkommen unter Wasser gerückt. Auf den Chausseen wird der Verkehr in Räthen bewerkstelligt. Auch aus der Gegend von Voiron werden starke Ueberschwemmungen gemeldet.

Totschläger-Sport.

Der in England sehr bekannte Boxer Bill Engel fand bei einem Vorkampf den Tod. Er hatte mit dem Amerikaner Eggleton Raidehead einen Kampf auszufechten, der aber schon nach der vierten Runde wegen des Unwohlseins Engels abgebrochen werden mußte. Engel erhielt einen Schlag in die Herzgegend und starb im Spital kurz nach seiner Einlieferung.

Straßenbahnunglück in Amerika.

Bei Bridgeport, einige Meilen außerhalb der Stadt, wo die Bahn auf einer Erhöhung fährt, ereignete sich ein furchtbares Straßenbahnunglück. Zwei vollbesetzte Wagen prallten hier bei einer Weiche infolge falscher Weichenstellung mit ganzer Gewalt aufeinander. Der eine Wagen stürzte dabei die Weiche hinunter und wurde vollkommen zertrümmert. Dieser Wagen war mit Kindern einer Sonntagsschule besetzt. Es spielten sich herzerregende Szenen unter den unglücklichen Kindern ab, von denen kaum ein einziges unverletzt geblieben ist. Im ganzen wurden 53 Kinder teils getötet, teils schwer verletzt. In einigen Berichten heißt es, daß alle 53 getötet worden sind, hingegen wird die Anzahl der Getöteten in anderen Berichten mit 23 angegeben. Ein offizieller Polizeibericht sagt sogar, daß nur 12 Personen getötet seien, darunter der Führer des einen Straßenbahnwagens, der unter dem Motorgestell erdrückt wurde.

Meine Notizen.

Die Schieß-Affäre bei Magdeburg. Im Zusammenhang mit den Vorfällen in Osterweddingen sind sieben Personen, die an der Kundgebung teilgenommen haben, unter dem Verdacht des Landfriedensbruchs festgenommen worden. Sie werden deshalb in Magdeburg verurteilt.

Aus Seenoat gerettet. Die Rettungstation Helligendamm der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 23. Juli von der russischen Lustjacht „Motteensuma“, Kapitän Dahm, von Travemünde nach Riga bestimmt, zwei Personen gerettet durch Rettungsboot „Herzog Friedrich Wilhelm“ der Station.

Mord und Selbstmord. In Saarbrücken erschloß der sechszehnjährige Ludwig Weber seinen Vater und dann sich selbst. Der junge Mann hatte vor einiger Zeit seinem Vater über 2000 M. entwendet und war damit geflüchtet. Heute früh kehrte er zurück und verübte nach heftigem Wortwechsel die graufige Tat.

Ein freigelegener Gattenmörder. Das Kriegsgericht in Nancy sprach den Infanteriehauptmann Louis, der seine Frau im vorigen Monat wegen ihres ehedematischen Treibens erschossen hatte, frei.

Briefkasten der Redaktion.

Die jährliche Eyrenhande findet Dienstag 29. Juni der Typen — 4 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anträge ist ein Buchstabe und eine Zahl als Unterschrift beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnentenquittung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Eyrenhand vor.

H. 4. Rein. — S. R. Rein. — 1001. Orient. — 3 Zt. Wirtschaftlicher Niedergang. — Weierin. Wieder nicht. — J. G. 18. Anmeldegebühr 20 M. Wird das Patent erteilt, noch weitere 30 M. Die Anmeldung können Sie selber bewirken unter Beifügung von Zeichnungen oder Modellen. — C. 2. 31. 1. Hängt davon ab, wie hoch das Gehalt das Objekt festlegt. 2. Für den Fall des Scheiterns möglich. 3. Ein Strafverfahren ist nicht zu erwarten. — G. G. 97. Ra. — M. 7. 28. Sofern es sich um erhebliche Sachen handelt, brauchen Sie diese erst nach erfolgter Zahlung herauszugeben. — Fälligkeit. Sie sind zur Prämienzahlung verpflichtet. Suchen Sie um Einigung nach. — P. 2. v. 200. Solange Sie die Wohnung nicht ermittelt haben, läßt sich nichts tun. — M. 2. 32. 1. und 2. Sie bleiben nur in Berlin, als Ihrem Wohnsitz, freierständig. — M. 55. 1. An den Vormund bzw. an das Vormundschaftsgericht. Antwortet letzteres nicht, so können Sie sich an den aufsuchenden Richter des Amtsgerichts beschwerdeführend wenden. 2. Ja, sofern nicht der Betrag etwa als Abfindungssumme vereinbart war und das Vormundschaftsgericht der Abfindung zugestimmt hat. — M. 23. 100. Der Standpunkt des Steuerbeamten ist im Gesetz begründet. — G. G. 16. 1. Falls die Firma nicht verpaglich die Abfindungspflicht übernommen hat, sind Sie zur kostenlosen Uebermittlung verpflichtet. 2. Dagegen läßt sich nichts tun. — G. R. 1000. Ihre Angaben reichen nicht aus, kommen Sie in die Eyrenhand. — Alter Abonnent in Joffen. Führen Sie beim Versicherungsamt Beschwerde gegen die Rasse. — S. 2. 1999. Rein. — M. 8. 1. Rein. — G. G. 300. Formveränderungen beider Jahre.

1. B. unangestellter Matrosen, sogenannter Dreiß- oder Fünft — R. 1000. 1. und 2. Amliche Kunstst. Berlin, Karlsruh 6/10. — R. 1024. Anfrage wiederholen. — S. R. Ja. — S. 2. 1. Ja. 2. Freie Gemeinde, Pappelallee 15-17, nachfragen. — S. 2. 1. Sparkasse. — Gampstein 3. 1. Bürger-Rettungs-Verein, Große Präsidentenstraße 7. Zwischen 4 und 6 Uhr. 2. Friedrich-Wilhelm-Kunstst. 3. Niederer-Erklärung, Rathaus, zwischen 3 und 5 Uhr. — G. R. 20. Falls eine Zeitdauer nicht vereinbart ist, kann nach vorheriger Anfordderung des Schuldners zur Einlösung unter Zahlung einer Frist und unter Androhung der Versteigerung der Versteigerung veranlaßt werden. — S. 2. 3. Die Zahlungsfrist bestand. Eine Erklärung des Geschäftes war jedoch nicht zulässig, sondern nur das Bestreben der Versteigerung. — G. R. 20. 1. Auf Anfrage bei der Staatsanwaltschaft wird Auskunft erteilt. 2. Der Ehemann kann als Bestand auftreten. 3. Einige Tage vor dem Termin an das Gericht, vor dem die Hauptverhandlung abzuhalten ist. — G. R. 20. Ihre Angaben reichen nicht aus. Geben Sie unter Wiederholung der Anfrage noch an, welcher Rechtsgrund dem Prozeß zugrunde gelegen hat. —

Achtung! 31/14 Achtung! Café-Angestellte!

Wegen Tarifbruchs und Nichtanerkennung der Organisation und des Paritätischen Arbeitsrates sind für organisierte Gehilfen gesperrt:

Café Neptun, Ost. Arthur Hoppel, Köpenicker Str. 29.

Café Germania, Ost. Karl Hennig, Alt-Neub. 124.

Verband der Gastwirtsgehilfen, Zweigver. der Café-Angestellten, Berlin N 24, Or. Hamburgerstr. 15/19.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor) für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage). Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung. Spr. vorm. 9 — Nm. 8. Sonnt. 9 — 11.

Achtung, Vereine!

Großer Saal mit Dekoration frei, Sonnabend, 5. September, 8. August.

Arminius-Hallen

Bremer Str. 72/73.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

J. Wands Garderoben-Maus

Gr. Frankfurter Str. 116

besondere Jahrsverbindung.

empfehlen

In jedem kleinsten Bekleidungs- und Bekleidungsbedarf. Kleider, Hüte, Handschuhe, Krawatten etc. Preis nur kurze Zeit gering.

Es ist

Jedem Herrn

Gelassenheit ergehen, sich mit eleganter, zeitlicher Bekleidung für

billiges Geld

zu versehen. S. Z.

Indels-Kleider 10, 14, 18, 20 u.

Leinen-Hüte 12, 16, 20, 24 u.

Leinen-Kleider 12, 16, 20, 24 u.

Leinen-Hüte 12, 16, 20, 24 u.

Leinen-Hüte 12, 16, 20, 24 u.

Leinen-Hüte 12, 16, 20, 24 u.

Gär jede Dign. dessen am Tage.

Beste Abonnements-Garderoben und zurückgehende Masse-Anzüge und Paletots von 20 M. aufwärts.

Extra-Abteilung

Neue eleg. Kleidung

Institut für Verfertigung eleg. Gesellschafts-Anzüge

Verband der Steinsetzer, Pflasterer u. Berufsgenossen Deutschlands.

Achtung! Tarifbezirk Groß-Berlin. Achtung!

Einladung

zu der am Sonntag, den 26. Juli 1914, vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 5, stattfindenden

Bezirkskonferenz.

Wir ersuchen die Vertreter der in Frage kommenden Filialen pünktlich erscheinen zu wollen. 176/11*

Die Schlichtungskommission.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Geschäftsstelle: C. 54, Wulsdorfstr. 10 L. Fernspr.: Amt Norden 4518.

Sonntag, den 26. Juli 1914, nachm. 2 Uhr

General-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, großer Saal

Tagesordnung: 48/13*

1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal 1914.

2. Bericht vom Verbandstag.

3. Bericht vom Gewerkschaftskongreß.

4. Verbandsangelegenheiten.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Kollegen unbedingt erforderlich!

Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert zum Eintritt

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Finienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1087, 9714.

Bureau geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.

Sonabend, den 25. Juli 1914, nachts 12 Uhr:

Branchen-Versammlung der Kino-Operatoren Groß-Berlins

in Bw. Augustus Festhale, Oranienstraße 103.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.

Die Kollegen werden ersucht, nach Möglichkeit alle bis dahin verkauften Billets zur Wandereinfahrt zu dieser Versammlung zur Abrechnung zu bringen. Am liebsten dürfte zu sorgen, daß die Versammlung gut besucht wird, da über äußerst wichtige Dinge gesprochen werden soll.

Achtung! Gürtler. Achtung!

Sonntag, den 27. Juli 1914, abends 6 Uhr:

Große Versammlung der Berliner Gürtler und Kronenschlosser

im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftskongreß. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verabschiedung.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

212/13

Die Ortsverwaltung.

Neu eröffnet!
Charlottenburg
 Wilmersdorferstr. 118-119

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Extra billige Lebensmittel

Nicht am Spittelmarkt. Mit * bezeichnete Artikel werden nicht zugesandt. Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Teewurst Pfund 95 Pf.	*Vordereisbein Pfd. 32 Pf.	Zucker gemahlen 5 Pfund 98 Pf.
Cervelat-od. Salamiwurst Pfd. 98 Pf.	*Suppenfleisch Pfd. 58 Pf.	Kaffee frisch gebrannt 55, 60 Pf. 1/2 Pfd.-Paket
Schinkenspeck Pfund 88 Pf.	*Kassler ... Pfund 80, 88 Pf.	Himbeersaft grosse Flasche 85 Pf.
Nusschinken Pfund 1.18	*Junge Gänse Pfund 68, 73 Pf.	*Tomaten .. Pfund 8, 12 Pf.
Schinken-Ecken Pfund 63 Pf.	Tafel-Butter Pfund 1.20	Grüne Bohnen Pfund 4 Pf.
Fetter Speck ... Pfund 58 Pf.	Schweizer Käse Pfund 78 Pf.	Zitronen Dutzend 28 Pf.
Mager Speck Pfund 75 Pf.	Tilsiter Käse .. Pfund 65 Pf.	*Kartoffeln ... 10 Pfund 43 Pf.
*Ohren und Schnauzen i. d. 22 Pf.	*Johannisbeeren Pfund 15 Pf.	Schlangen-Gurken Stück 8, 12 Pf.

Reste u. Abschnitte in Leinen-, Baumwollwaren, enorm billig! Kleiderstoffen, Spitzen, Stickereien, Seidenband

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, den 25. Juli 1914.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Urania. Die Ausstellung für Buchgewerbe.
Schiller O. Der Postillon von Lonjumeau.
Berliner. Die erste im Mai.
Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Sachse-Oper.
Schiller-Theater O.
 8 Uhr:
Der Postillon von Lonjumeau.

Theater a. d. Weidendammerbrücke
 Täglich 8 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr.
 keine Preise u. Freitag, den 31. Juli, zum letzten u. 151. Male:
müde Theodor.

Theater des Westens.
 Heute 7 1/2 Uhr:
Siegfried.

Theater des Westens.
 Sonntag, Montag, Dienstag:
Götterdämmerung.

Friedrich-Wilhelmst. Th.
 8 1/2 Uhr i. d. Operettenkammer:
Leutnantsliebchen.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 122.
 Zum 1. Male:
Eine tolle Sache.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

Reederei Kahnt & Herzer
 Fernsprecher Königst. 2062.
Voranzeige.
 Am Sonntag, den 2. August:
I. Dampfer-Extrafahrt durch den **Großschiffahrtsweg** von **Berlin bis Niederfinow**
 Abf. 7 1/2 u. Weidendammer Br. — Bahnh. Friedrichstr. Zur Einfahrt 3.10. (Tornow) Abf. 7 1/2 Uhr Waisenbrücke. (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
II. Nach Teupitz (Idyll) Hin u. zurück 2 M.
 Zu beiden Fahrten sind Kajakarten vorher in unserem Bureau, O 2, an der Etzlaubstr. 4/5, zu haben.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

URANIA.
 Taubenstraße 48/49.
 8 Uhr:
Ein Gang durch die Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

Puhmanns Theater.
 Schön. Allee 148. Kastanienallee 97.
 Unter neuer Leitung
 der beliebten Direktion W. Herrmann
Konzert, Theater, Spezialitäten.
 Zum Schluss: Wo hast du dein Weib? Weibchen! Anfang 4 Uhr.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Berlins kühlerster Aufenthalt.
 Abends 7 1/2 Uhr: „Im Tangoklub“
 und „Die lustige Puppe“.
 Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr halbe Kassenpreise.

Parteiangelegenheiten.

Volkerversammlung.

Am Dienstag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet in den Konzerts- und Festsälen, Koppenstraße 29, eine

Volkerversammlung

statt, in der die Genossin Rosa Luxemburg sprechen wird über das Thema:

„Tagaus tagein ein Kasernendrama!“

Wir ersuchen unsere Parteigenossen und -genossinnen, zu dieser Versammlung eifrige Propaganda zu entfalten. Der geschäftsführende Ausschuss.

Eine neue Lokalliste

soll Anfang August erscheinen. Aus diesem Grunde werden die Lokalkommissionenmitglieder in den einzelnen Orten gebeten, eventuelle Änderungen sofort an die Obliste respektive Vorstehenden der einzelnen Kreise zu senden. Es ist dringend erwünscht, daß in einzelnen Orten diese Aufforderung beachtet wird, damit Nachträge und Verichtigungen vermieden werden.

In Alt-Buchhorst N.-B. steht und das Lokal von Wily. Haase zu allen Veranstaltungen zur Verfügung.

In Petersdorf T.-B. ist das Lokal „Schweizergarten“, Inhaber Ladewig, von der Lokalliste zu streichen und als gesperrt zu betrachten.

Auf wiederholte Anfragen teilen wir mit, daß in Erkner das Lokal zur „Weintraube“ und in Rahnsdorf das Lokal zur „Warenhöhle“ trotz wiederholter Verhandlungen und hartnäckig verweigert werden und ersuchen deshalb die organisierte Arbeiterkraft, die Lokale streng zu meiden. Die Lokalkommission.

Hierter Wahlkreis. Am Sonntag, den 26. Juli, veranstalten die Abteilungen 16 und 24 einen Familienausflug nach Sadowa, Pflegs Restaurant. Treffpunkt: 8 1/2 Uhr, Schleißer Bahnhof, Hauptportal. Straßenbahn von dort 25 Pf.

Die Mitglieder der Kinderdankkommission der Arbeiterkraft treffen sich zum gemeinsamen Ausflug nach Woltersdorfer Schloß Montag früh 1/9 Uhr an der Jannowigbrücke. Die Abfahrt erfolgt pünktlich 9 Uhr mit der Dampfgesellschaft Kobling. Fahrpreis hin und zurück Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf. Im rege Beteiligung bitten

Die Zentrale der Kinderdankkommission. J. A.: M. Demming. Lichtenberg. Am 26. Juli, mittags 2 Uhr, wird die städtische Gasanstalt am Bienenweg besichtigt. Treffpunkt 1/2 Uhr im Lokal von B. Zuchelt, Wartenbergstr. 33.

Brig-Buchom. Am Sonnabend, den 1. August 1914, wird die Bibliothek bis auf weiteres geschlossen und müssen die ausgeliehenen Bücher bis dahin zurückgegeben werden. In Bibliotheksangelegenheiten wende man sich an Paul Gase, Brig, Pintschallee 43 L.

Schmargendorf, Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 2 Uhr: Familienausflug nach dem Grunewald. Treffpunkt: Café Tärle, Subertiusbader Straße 8.

Bernau. Die heute fällige Wahlvereinsversammlung findet nicht statt.

Berliner Nachrichten.

Ende des Herzstreichs in der Uckermark.

Nach einer dieser Tage erfolgten Besprechung im Handelsministerium, an der der Regierungspräsident, Vertreter der Versicherungsgesellschaften, der Krankenkassen, der Herzstreichammer und des Leipziger Verbandes teilnahmen, erklärten sich die Ärzte bereit, die ärztliche Behandlung der Krankenkassenmitglieder in Angermünde und Templin wieder aufzunehmen. Bis zum Abschluß endgültiger Verträge sollen die Bestimmungen des Berliner Abkommens gelten.

Erfahrung des Berliner Vorortverkehrs.

Vom 1. August 1914 ab werden durch Verfügung der Königlich Eisenbahndirektion Berlin auf 15 Berliner Vorortstrecken die Fahrpreise um 10 und 25 Pf. erhöht. Es sind dies die folgenden Strecken: Adlershof-Bildau, Baumshuldenweg-Eichwalde, Baumshuldenweg-Zeuthen, Baumshuldenweg-Wildau, Karlsdorf-Dirschgarten, Karlsdorf-Rahnsdorf, Karlsdorf-Wilhelmshagen, Karlsdorf-Erkner, Karlsdorf-Fangschleuse, Karlsdorf-Pongelsberg, Karlsdorf-Fürstenwalde, Waldmannslust-Stolpe, Wittenau-Vorgedorf, Wittenau-Rehmitz, Wittenau-Dranienburg.

Diese Fahrpreiserhöhung, die auch den Ausflüglerverkehr belastet, ist ausgenobelt worden, angeblich um Tarifgleichheiten zu bewahren. Man ist reichlich spät auf die Idee gekommen, daß die Berliner und die in Frage kommenden Vorortbewohner noch mehr zahlen sollen. Die Eisenbahndirektion gibt die eigentümliche Erklärung aus, daß die Preiserhöhung eine Benachteiligung der Reisenden innerhalb der Vorortzone nicht bedeuten, da die neuen Preise immer noch niedriger als die des gewöhnlichen Verkehrs, also wohl nach den Einheitsfähren für weitergelegene Stationen seien. Von Fahrpreiserhöhungen ist wenig zu hören. Aus dem riesigen Sommerverkehr nach den nächstbenachbarten Vororten zieht der Eisenbahnklusos so bedeutende Vorteile, daß Erhöhungen innerhalb der Vorortzone überhaupt nicht nötig sind. Seit Jahren wird untätig zugehört, wie Zehntausende an Sonn- und Feiertagen in die Abteile gepfercht werden, ohne daß sie den Sitzplatz erhalten, auf den sie für ihr Jahrgeld Anspruch erheben können. Anstatt diese beschämenden Verkehrs Zustände zu bessern, werden die Fahrpreise im Vorortverkehr nun noch erhöht.

Das Aergernis der Polizei.

Eine dem Polizeipräsidium nahestehende Korrespondenz hat in Erfahrung gebracht, daß eine in der Beilage unseres letzten Montagsblattes enthaltene Skizze unter der Überschrift „Gemein“ der Anlag gewesen sei, in „sittlicher Beziehung Aergernis“ zu erregen und daß deshalb diese Beilage vom Straßenverkauf ausgeschlossen worden sei.

Wir sind überrascht von dieser Mitteilung und noch mehr von der Auffassung im Polizeipräsidium über sittliches Aergernis. Wir können diese Ansicht keineswegs teilen.

Falsch ist die Angabe, als habe die Polizei nur die Beilage von dem Straßenverkauf ausgeschlossen. Die uns vorliegenden polizeilichen Verfügungen der einzelnen Polizeireviere besagen vielmehr, daß die Nr. 195 des „Vorwärts“ vom Straßenhandel ausgeschlossen sei, darunter kann nur die ganze Nummer des „Vorwärts“ verstanden werden und nicht nur die Beilage. Dazu kommt, daß verschiedenen Straßenhändlern die ganzen Vorwärtsnummern abgenommen worden sein sollen. Wozu das? Wenn diese nicht verkauft werden dürfen, so liegt noch lange kein Recht vor, einzelne Nummern unseres Blattes verkaufen fortzunehmen.

Solche kleinlichen Polizeimaßnahmen werden das Gegenteil erreichen, sie werden vielmehr Anlaß sein, unser Blatt in Kreise zu bringen, in denen es bisher noch fremd war. Und das ist auch ein Erfolg.

Der kaiserliche Hofküchenmeister.

Hofküchenmeister haben zu allen Zeiten an den Höfen eine große Rolle gespielt. Bei dem heutigen Stande der Küchenkunst gehört schon etwas dazu, eine kaiserliche Tafel so herzustellen, daß sie allgemein befriedigt. Es ist bekannt, daß reiche Fürsten und Milliardäre ganz besonderen Wert auf tüchtige Küchenmeister legen und für solche Stellen Hunderttausende jährlich an Gehalt aufwenden. Neuerdings hat am kaiserlichen Hofe ein Wechsel in der Person des Hofküchenmeisters stattgefunden. Der bisherige Leiter der Hofküche, Hofrat Waldmann, ist in den Ruhestand verlegt und an seiner Stelle ist der frühere Inhaber des Hotels Bristol, Unter den Linden, Kommerzienrat Conrad Uhl, ernannt worden. Nur hat es noch Schwierigkeiten über die Stellung dieses neuen Herrn gegeben. Bekanntlich spielt am Hofe auch der militärische Rang eine große Rolle. Uhl ist in seinem Militärverhältnis auch bayerischer Hauptmann der Reserve und so ziemt ihm nicht gerade die bloße Stelle eines „Hofbeamten“. Diese hat er auch abgelehnt. Um für ihn nun eine besondere Stellung zu schaffen, soll, wie eine Korrespondenz berichtet, auch eine militärische Angerhöhung erfolgen. Die Verhandlungen zwischen dem neuen Oberhofmarschall Freiherrn von Reishach und Kommerzienrat Uhl sind so gut wie abgeschlossen.

Wie man sieht, ist die Stellung des Hofküchenmeisters eine besonders geartete. Er hat es auch nicht leicht, die verschiedenen Geschmäcker zu befriedigen.

Der Kiez.

Am 1. Oktober dieses Jahres soll der Bahnhof „Kiez-Kummelsburg“ die einfache Bezeichnung „Kummelsburg“ erhalten. Damit verschwindet das letzte Wort „Kiez“, das heute noch im Volksmunde viel gebraucht, als offizielle Bezeichnung von der Büchfläche. Der Ausdruck „Kiez“ hat eine sehr interessante Geschichte. Aus dem deutschen Worte „Haus“ entstand das altslawische chyzu (Hütte, Strohhütte), das im Wendische die Form khjezo angenommen hat. Dieses Wort bezeichnete dann im Besonderen eine Fischerhütte, und daraus entstand dann die wendische Benennung khycz für ein Fischerdorf. Das wendische Wort wurde in Deutliche mit „Kiez“ wiedergegeben und so erklären sich die vielen „Kieze“, die bei einer Anzahl märkischer Ortschaften liegen. Es waren wendische Fischerdörfer, deren Bewohner keinen Ader besaßen, sondern vom Fischfang lebten. In Berlin und in der Mark Brandenburg wird jetzt der Ausdruck „Kiez“ scherzhaft in der allgemeinen Bedeutung „kleiner Ort“ gebraucht. So sagt man in Berlin beispielsweise: „Wat weest denn der davon uff seinen Kiez?“

Eine Familientragödie.

Eine Ehetragödie hat sich in der Nacht zum Freitag in dem Hause Rüdersdorferstraße 50 abgespielt. Dort verlor der 34 Jahre alte Klempner Otto Kunze seine Ehefrau Alwine, eine geborene Bank, die ebenfalls 34 Jahre zählt, durch einen Revolverhieb in die linke Brustseite lebensgefährlich, schloß sich selbst eine Kugel in den Kopf und erhängte sich dann, als er wahrnahm, daß der Schuß nicht tödlich gewirkt hatte.

Kunze war als Klempner bei der A. E. G. in Oberschöneweide beschäftigt. Das Familienleben war auch soweit gut, nur war Kunze leicht erregbar. Donnerstag abend kam er nun erst um 1 Uhr von der Arbeit heim. Es kam zu einem Wortwechsel, der sich mehrere Stunden fortsetzte. Dann sprang Kunze, der sich auch schon schlafen gelegt hatte, aus dem Bett und gab auf seine Frau, die auch im Bett lag, einen Revolverhieb ab, der sie in die linke Brustseite traf. Jetzt richtete der Mann, als er sah, was er angerichtet hatte, die Waffe auf sich und schloß sich eine Kugel in den Kopf. Die Frau, die ebenso wie Kunze selbst noch bei Besinnung blieb, entriß ihrem Mann den Revolver, nahm das Schloßchen auf den Arm und lief damit nach der Wohnung des Hauswirts im ersten Stock des Vorderhauses. Hier klopfte sie noch gegen die Tür, brach dann aber bestunungslos zusammen. Als der Wirt öffnete, lag sie regungslos vor der Tür. In dem einen Arm das erschrockene Kind, in der anderen Hand den Revolver. Der Hauswirt benachrichtigte sofort die Revierpolizei, die, als sie die verschlossene Wohnung Kunzes öffnete, diesen tot auffand. Er hatte sich während der Abwesenheit der Frau erhängt. Die schwerverletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, die Leiche des Mannes nach dem Schauhaufe gebracht.

Die Veranbung eines Gelddriefsträgers

ist, wie sich nachträglich herausgestellt hat, vor 14 Tagen von einem Manne verübt worden, den jetzt die Charlottenburger Kriminalpolizei sucht. Nur durch einen Zufall ist der Flüchtige an der Ausführung eines Verbrechens verhindert worden, das wahrscheinlich das Leben des Beamten gekostet hätte. Wir erfahren über den geplanten Raubüberfall folgende Einzelheiten: Am 9. d. Mis. nahm ein 22 bis 26 Jahre alter Mann bei einer Zimmervermieterin in der Wilmsdorfer Straße 112 ein möbliertes Zimmer. Er nannte sich Ingenieur Erich Kästel, gab über seine Persönlichkeit aber weiter keine Auskunft und verstand es auch, die polizeiliche Anmeldung von einem Tag auf den anderen zu verschieben. Bereits am nächsten Tage sandte er einen Wertbrief an seine eigene Adresse. Um mit dem Gelddriefsträger allein zu sein, gab er der Wirtin den schriftlichen Auftrag, daß sie für ihn zur Rationalbank gehen und von seinem Konto Geld erheben solle. Die Wirtin führte den Auftrag aber nicht zur vorgeschriebenen Zeit aus und so kam es, daß, als der Gelddriefsträger mit dem Wertbrief kam, die Wirtin zugegen war. Den der Wirtin gegebenen Auftrag zog er jetzt zurück und er selbst entfernte sich am anderen Tage mit den Worten, er müsse eine eilige Reise antreten, werde aber bald wieder zurückkommen. Der angebliche Ingenieur ließ jedoch nichts mehr von sich sehen und hören. Donnerstag mochte die Vermieterin der Charlottenburger Kriminalpolizei Mitteilung davon. Diese untersuchte darauf das Zimmer des verdächtigen Mieters und fand in einer verschlossenen, bräunlichen Lederhandtasche Sachen, die deutlich erkennen lassen, daß der Geflozene sich mit dem Plan einer Veranbung eines Gelddriefsträgers getragen hat. In der Tasche fand man zwei Briefumschläge, die wie ein Schriftvergleich leicht erkennen ließen, von dem Mieter an sich selbst gerichtet waren. Sie waren als Wertbriefe angegeben, doch fand man in ihnen nur Papierschnitzel. Außerdem ein Revolveretui und einen neuen Doppelhammer.

Die Selbstmörderin und der Schutzmann.

Einen letzten Liebesdienst erbat gestern morgen eine Selbstmörderin an der Schillingbrücke von einem Polizeibeamten. Sie trat an den patrouillierenden Beamten heran, übergab ihm ihren Hut und die Handtasche und bat ihn, die Sachen einen Augenblick für sie zu halten. Kaum hatte der Schutzmann die Sachen an sich genommen, so rannte das Mädchen fort, schwang sich über das Brückengeländer und stürzte ins Wasser hinab. Der Beamte unternahm mit Hilfe einiger Passanten sofort Rettungsversuche, die auch Erfolg hatten. Man brachte die Lebensmüde, in bewußtlosem Zustande ins Hedwigskrankenhaus.

Bei einem Rettungswerk den Tod gefunden.

Ein aufregendes Rettungswerk, das mit dem Tode des Retters endete, hat sich im Freibad Adlershof abgespielt. Ein junger Mensch, der nur wenig schwimmen konnte, hatte sich unvorsichtigerweise in ein Gebiet gewagt, das eigentlich nur für gute Schwimmer bestimmt ist. Als seine Kräfte schwanden, rief er einen anderen Schwimmer, der einige Meter entfernt war, an und bat um Hilfe. Sofort schwamm der Angerufene hinzu, um den Gefährdeten zu retten. Der letztere wurde nun nervös und klammerte sich krampfhaft an seinen Retter an. Er zog ihn mit in die Tiefe. Inzwischen hinzukommende Badegäste tauchten nach und retteten den Nichtschwimmer, dagegen vermochte man den Retter, der sein Leben in die Schanze schlagen mußte, nicht mehr lebend bergen. Nach einstündiger Absuchung des Bades wurde seine Leiche gelandet.

Wieder ein Mädchen aus Hafensfelde verschwunden.

Vor etwa 14 Tagen war die bei dem Gastwirt Benside in Hafensfelde bedienstete 19jährige Ida Lampert spurlos verschwunden. Am folgenden Tage wurde die Leiche der I. aus einem Teiche bei Wilmsdorf gelandet. Obwohl die Behörde von vornherein der Ansicht war, daß es sich um ein Verbrechen an dem sehr lebenslustigen Mädchen handelte, konnte der Täter bisher noch nicht ermittelt werden. Jetzt ist aus Hafensfelde abermals ein junges Mädchen verschwunden. Es handelt sich um das achtzehnjährige Dienstmädchen Frida Schulz, die bei dem Gutsbesitzer Westphal in Stellung war. Die Sch. hat sich, wie festgestellt werden konnte, in der Nacht zum 20. Juli gegen 3 Uhr morgens in ihrem Reiseforb verpackt, nachdem sie ihre sämtlichen Sachen in einem Sonntagsgast entfernt, nachdem sie ihre sämtlichen Sachen in einem Reiseforb verpackt hatte. Ueber den Verbleib der Vermißten konnte bisher trotz eifriger polizeilicher und privater Nachforschungen nichts ermittelt werden. Es wird angenommen, daß das Mädchen sich mit einem Manne getroffen hat und von diesem vielleicht verschleppt worden ist. Allerdings soll die Schulz am Tage vor ihrem Verschwinden bedauernde Bemerkungen über den rätselhaften Tod der ihr bekannten Lampert gemacht haben. Daß das Dienstmädchen aber etwa aus Gram über das Schicksal der I. Selbstmord verübt hat, ist kaum anzunehmen.

Gasexplosion. Wegen einer Gasexplosion wurde die Feuerwehr in der vergangenen Nacht nach der Kirchstraße 29, im Osten Berlins, gerufen. Der Explosionsherd befand sich in der Wohnung des Bauarbeiters Emil Wäffel im Erdgeschoß des Quergebäudes. Als die Feuerwehmannschaften in die Wohnung eindringen, fanden sie den Inhaber tot im Bett liegen. Sein Körper wies schwere Verbrennungen auf, doch scheint der Mann schon vor Eintritt der Explosion an den Folgen der Gaseinatmung gestorben zu sein. Wäffel hatte in seiner Schlafstube von dem Gasrohr eine Ruffe abgeschraubt, um sich durch das austretende Gas zu vergiften. Kurz vor 1 Uhr nachts wurde der Gasgeruch von Hausbewohnern wahrgenommen. Man schlug das Fenster der Stube ein und im gleichen Augenblick erfolgte die Explosion. Auf welche Weise diese entstanden ist, bedarf noch der Klärung, denn nach Aussage der Hausbewohner hat niemand ein Licht angezündet. Durch eine Stichflamme wurde die Wohnungseinrichtung in Brand gesetzt und auch im ersten Stock fingen die Fenstergardinen Feuer. Die Feuerwehr beseitigte aber schnell jede Gefahr. Die Leiche wurde der Revierpolizei übergeben und später nach dem Schauhaus geschafft. Aus welchem Grunde Wäffel den Tod gesucht hat, steht noch nicht fest.

Eine Diebshand, bestehend aus dem Kohlenhändler Fr. Rüdert, den Kutschern G. Kupfer und A. Ramminger und dem Gastwirt K. Spülter, letzterer der Heiler — wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Ihre Spezialität waren Kollidiebstähle. Die Spigibuden verstanden es, die Kutscher von ihren Wagen zu locken, um in der Zwischenzeit mit Pferd und Wagen davonzufahren.

Bei der Verhaftung wurden bei Sprützer noch 12 Saß Kaffee beschlagnahmt.

Um 1200 Mark befristet wurde von einem Straßenmädchen ein Kutscher aus der Hochstädter Straße. Der Mann hatte sich im Laufe der Zeit 1200 M. gespart und stand in Unterhandlung mit einem Selterwasserfabrikanten, dessen Geschäft er übernehmen wollte. Er steckte die 1200 M. zu sich, um diese als Anzahlung zu leisten. Die Verhandlungen aber entwickelten sich nicht so, wie der Kutscher wollte und er zog es vor, das Geld einzuweilen noch zu behalten. Auf dem Heimwege traf er einen Freund, mit dem er einige Lokale im Norden Berlins aufsuchte. Es entwickelte sich eine Anekdote, die sich bis in die späte Nacht ausdehnte. In der Bienenstraße lernte die Tochter eines Mädchens kennen, das mit ihnen eine Kaffeewirtschaft aufbaute. Als es gesehen hatte, daß der Kutscher in seiner Brieftasche 12 Hundertmarkstücke hatte, wurde es immer zärtlicher zu ihm und legte auch die Arme um seinen Hals. Hierbei verstand sie es, sich die Tasche anzueignen und in einem geeigneten Augenblick zu verschwinden. Als der Bestohlene den Verlust merkte, war die Diebin schon nicht mehr zu sehen. Jetzt wird sie dieserhalb von der Kriminalpolizei gesucht.

Grasfeuer in der Corneliusstraße. Ein gewaltiger Dachstuhlbrand kam gestern morgen gegen 3 Uhr in der Corneliusstraße 4a, Ecke Hansemannstraße, im Westen Berlins, zum Ausbruch. Als die Feuerwehr mit mehreren Löschzügen anrückte, stand der Dachstuhl des Hauses schon in ganzer Ausdehnung in Flammen. Der Löschangriff wurde infolgedessen sofort mit sechs Schlauchleitungen durchgeführt. Trotzdem gelang es erst nach Verlauf einer Stunde, die Gewalt des Feuers zu brechen. Von dem Dachstuhl ist so gut wie nichts mehr übrig geblieben. Die Nachlösch- und Aufräumarbeiten zogen sich noch mehrere Stunden lang hin. Ueber die Ursache des Feuers ist nichts ermittelt.

Im Plänterwald vergiftet hat sich der 21jährige Hausdiener Max Goldschmidt aus der Weberstr. 61. Spaziergänger fanden den jungen Mann, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, auf und brachten ihn zu einem Arzt, der feststellte, daß G. Meelgal genommen hatte. Der Lebensmüde wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem Urban-Krankenhaus gebracht. Anscheinend hat Liebesgram den Anlaß zu der Tat gegeben.

In einem Anfälle von Schwermut hat sich gestern der 61jährige uneheliche Portier Heinrich Szeileit in seiner Wohnung Goltstraße 18 erhängt.

Wozu die Feuerwehr gebraucht wird. Als gestern abend ein Arrestant mit einem grünen Wagen von der Polizeiwache Müller-

Strasse 185 abgeholt werden sollte, rief er sich von den ihn begleitenden beiden Schülern los und sprang in die Baugrube der Nord-Südbahn. Als es den Schülern nicht gelang, ihn zu finden, wurde die Feuerwehre alarmiert, die mit Pfeifensignalen die Baugrube absuchte. Aber auch sie mußte unberührte Dinge abziehen. Der Irrethant war in der Dunkelheit verschwunden.

Von Einbrechern niedergeschlagen

wurde Donnerstagnachmittag die Pförmersfrau Hanske aus der Kameruner Straße 5. Während die Frau ihrer Beschäftigung nachging, hatten Einbrecher sich daran gemacht, die Wohnung aufzubrechen. Als Frau H. ihre Wohnung aufsuchte, fielen die Einbrecher, zwei junge Burken, über sie her und schlugen sie zu Boden.

Ein später hinzugerufener Arzt konnte die Frau erst nach längeren Bemühungen wieder zum Bewußtsein bringen. Geraubt haben die Burken 25 M. Geld, 2 Uhren und Wäsche.

Den Tod im Wasser haben wieder mehrere Personen gesucht und gefunden. Donnerstagnachmittag um 7 Uhr wurde vor dem Grundstück Wittlicher Str. 104 die Leiche eines noch unbekanntes Mannes von ungefähr 50 Jahren aus dem Landwehrkanal gefischt. Es scheint sich um einen Hospitaliten zu handeln, denn sein Hemd trägt den Stempel „Hospital Vichtenberg Nr. 13“. — Um einen Hospitaliten handelt es sich auch bei dem Manne, dessen Leiche am Engelufer aus dem Luisenstädtischen Kanal gezogen wurde. Der Tote ist festgestellt worden als ein früherer Weber Wilhelm Mann, der im Hospital in der Heubelstraße gewohnt hat. — Ein Reichstagskandidat wurde gestern früh die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes aus der Spree gefischt, die schon ungefähr 14 Tage im Wasser gelegen hat. Nach Papiere, die man bei dem Toten fand, handelt es sich hier um einen 1862 in Berlin geborenen Schlächter Karl Schenker. Dessen letzte Wohnung konnte noch nicht ausfindig gemacht werden. Der Tote ist 1,84 Meter groß, hat einen dunklen Schnurrbart und trug ein grünes Jackett, eine graue Hose und Schafstiefeln.

Kleine Nachrichten. Die 23jährige Krankenpflegerin Helene St. hat sich in der Wohnung ihres früheren Arbeitgebers erschossen. — Ein Sittlichkeitsverbrecher wurde in der Person des 53jährigen Arbeiters Neumanns aus der Gothenstraße verhaftet. R. hatte sich an einem 10jährigen Mädchen vergangen.

Vorortnachrichten.

Wilmerdorf.

Opfer der Arbeit. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Brandenburgischen Str. 45. Dort wird die Fassade angestrichen. Als kurz vor Feierabend ein Fimer hochgezogen werden sollte, trat der im dritten Stockwerk stehende Anstreicher Paul Friedrich aus Nieder-Schönhausen, Augustastr. 1, und stürzte hinab. Mit zerstückeltem Schädel blieb er tot liegen. F. war 32 Jahre alt und verheiratet. Er hinterläßt drei unmündige Kinder.

Pankow.

Neue Straßenbahnverbindungen. Die Große Berliner hat sich nach langen Verhandlungen mit der Gemeinde Pankow bereit erklärt, neue Linien hierher zu verlegen. Die Linie 48, bisher Kaiser-Friedrich-Straße endend, soll die Linden-Promenade entlang geführt werden. Die Linie 84 wird durch die Berliner Straße bis nach dem Amtsgericht, Riffingenstraße verlängert. In der Berliner Straße werden bekanntlich die Gleise der Straßenbahn in Käsestreifen verlegt; auch für die Linden-Promenade und Riffingen-Straße sind solche vorgesehen. Die Linie 44 soll endlich bis Breite Straße weitergeführt werden. Vielleicht erhalten wir auch die Linie W. Soweit die Verhandlungen mit der Großen Berliner. Werden nun auch die Neuerungen wirklich durchgeführt werden?

Vor einigen Monaten fanden bereits einmal Verhandlungen statt, es handelte sich damals besonders um die Linie 46, die ebenfalls weiter in das Innere des Ortes verlegt werden sollte. Nach kurzer Zeit wurde diese Linie einfach von Pankow entfernt und endet jetzt in der Koedlitzstraße. Gerade diese Linie war für den Ort sehr wichtig, sie stellte die einzige Verbindung nach dem Schiffschen und Wörflinger Bahnhof dar. Daß für die Erweiterung der Verkehrsanlagen etwas geschehen muß, dürfte jedem Einseitigen klar sein. Morgens, mittags und besonders abends ist es immer mit großen Schwierigkeiten verknüpft, nach Berlin oder zurück zu gelangen. Mit der Regulierung der Berliner Straße ist nun auch der Zeitpunkt gekommen, für bessere Verbindungen Sorge zu tragen.

Vichtenberg.

Ausflug. Am Sonntag, den 26. Juli, veranstaltete der Wahlverein Niederbarim, Bezirk Vichtenberg, einen Spaziergang nach Schloßpark Friedrichsfelde. Die Genossen und Genossinnen treffen sich in den Lokalen Haberland und Lindenpark (Jah. Schulze). Dort allgemeines Kaffeeloch. Um 4 Uhr Ausbruch nach dem Schloßpark. Hier gemeinsame Spiele und gemütliches Beisammensein.

Die Frauenleseabende fallen am Montag, den 27. Juli, in allen Vierteln aus. Statt derselben findet ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Sadowa „Waldschänke“ statt. Treffpunkt 10 Uhr vormittags Bahnhof Stralau-Kummelsburg. Rückzugler von 3 Uhr ab Waldschänke. — Die Ferienspiele finden wie gewöhnlich statt. Kinder über 10 Jahre können sich an dem Ausflug beteiligen. Für Fahrgehalt und Kaffee sind 30 Pf. mitzubringen.

Nieder-Schönweide.

Mitgliederversammlung. Am letzten Dienstag hielt der Wahlverein seine Mitgliederversammlung ab. Genosse Sepp Dörter hielt einen einständigen Vortrag über die Trübsal. Der Referent legte die großen Schäden und Gefahren der Trübsal für die wirtschaftliche und politische Entwicklung aller Völker dar. Dem könne nur durch eine starke Organisation und eine gesunde Genossenschaftsbewegung entgegengehandelt werden. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Unter Verschiedenem wurde vom Genossen Diesner eine Resolution eingebracht, welche folgenden Wortlaut hat: „Die am 21. Juli im Waldhaus tagende Mitgliederversammlung des Wahlvereins legt hiermit Protest ein gegen den Vorstand des Wahlvereins Groß-Berlin, welcher willkürlich über die Resolution Adolf Hoffmann, welche vom Massenstreikfonds sprach, aber nicht von einem Wahlrechtsfonds, abänderte und dadurch bei der letzten Urabstimmung irrige Auffassungen in die Kreise der Parteigenossen getragen hat.“

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und soll in der nächsten Kreisgeneralversammlung nachdrücklich vertreten werden.

Steglitz-Friedenau.

Sommerfest. Am Sonntag, den 26. Juli, hält die organisierte Arbeiterkassette beider Orte im „Vierknechtchen“ ihr diesjähriges Sommerfest ab.

Für ein gutes Konzert und Belustigung für Jung und Alt ist bestens gesorgt. Der Ueberblick wird dem Verein „Arbeiterjugendheim“ zugesichert.

Waidmannslust.

Ferienausflug. Montag, den 27. Juli, findet für die Kinder eine Vadepartie nach Hohen-Schöpping statt. Wandvortrag für den ganzen Tag ist mitzubringen. (Gemahlener Kaffee, Spirituslöcher.) Treffpunkt um 9 Uhr; für Waidmannslust am Bahnhof, für Hermsdorf am Bahnhof Nord — Ausgang R o o n s t r a ß e. Fahrgehalt 10 resp. 20 Pf.

Nowawes.

Das Gewerbegericht, dessen Vorsitz seit September vorigen Jahres Herr Gerichtsassessor a. D. Sgundius Gollisch führt, hat sich nach dem jetzt erschienenen Tätigkeitsbericht in der Zeit vom 19. April 1913

bis 31. März 1914 insgesamt mit 138 Streitfällen zu beschäftigen gehabt. Zuständig war es in 117 Fällen, von denen erledigt wurden: ohne Verhandlung durch Weisung oder Rücksprache 47, durch Vergleich 28, durch Klagezurücknahme 18, durch Richterlicheinreden der Parteien 1, durch Versäumnisurteil 10, durch Endurteil 13 Fälle. Der Wert des Streitgegenstandes betrug: bis 20 M. in 83 Fällen, mehr als 20 bis 50 M. in 22 Fällen, mehr als 50 bis 100 M. in 10 Fällen und mehr als 100 M. in 5 Fällen. Der höchste Wert des Streitgegenstandes betrug 494 M., der niedrigste 1,35 M. Von den Streitfällen wurden erledigt in weniger als 1 Woche 89, in 1—2 Wochen 26, in 2—4 Wochen 8 und in längerer Zeit als 4 Wochen 2. Von 21 Streitfällen wurden verwiesen: an Innungs- und Gewerbegerichte 2, an andere Gewerbegerichte 2, an ordentliche Gerichte 11, Gefindefreitfachen, die einem besonderen Verfahren unterliegen 6. An Entschädigung für die Weisung wurden 144 M. gezahlt. Das Gewerbegericht ist auch in diesem Berichtsjahre weder als Einigungsamt angerufen, noch sind von ihm Gutachten abgegeben oder Anträge gestellt worden.

Ein Ferienausflug findet am Mittwoch, den 29. d. M., nach Neßbrunn statt. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 Uhr vom Rathaus.

Jugendveranstaltungen.

Tempelhof-Waldenborf. Morgen Sonntag, den 26. Juli, findet eine Vadepartie nach Bernau statt. Treffpunkt 6 Uhr morgens Kanalbrücke. — Brotant und Lieberhücher sowie Badezeug mitbringen.

Charlottenburg. Morgen Sonntag, den 26. Juli: Ausflug nach Krumme Lanke-Schlachtensee. Treffpunkt 1/2 8 Uhr am Bahnhof Charlottenburg. Fahrgehalt 20 Pf.

Wasserkunde-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserkunde	am 23. 7.	seit 22. 7.	Wasserkunde	am 23. 7.	seit 22. 7.
	cm	cm ¹⁾		cm	cm ¹⁾
Remel, Müst	66	-5	Saale, Großh.	180	-10
Bregel, Ankerburg	52	+1	Saale, Spanbau ²⁾	41	+1
Reichel, Rhon	122	0	Kathow ²⁾	5	+4
Ober, Raitbor	88	-1	Spree, Spremberg ²⁾	72	-6
Kroffen	76	-1	Reestow	80	0
Frankfurt	79	-6	Weser, Wünnen	226	+35
Barthe, Schimm	30	-2	Wünnen	206	-2
Landberg	34	-2	Rhein, Magimiliansau	576	-2
Rehe, Vordamm	33	-1	Raub	356	-4
Elbe, Leimert	53	-29	Rhein	842	-3
Dresden	65	-37	Redar, Heilbrunn	85	-2
Parbe	295	-2	Rain, Danau	158	-3
Magdeburg	236	+12	Wojci, Zrier	89	+9

¹⁾ + bedeutet Hoch, - Fall. — ²⁾ Unterpegel.

Witterungsübersicht vom 24. Juli 1914.

Stationen	Barometere-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C	Stationen	Barometere-höhe mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C
Ewinembe	740	SW	4	wolkig	17	Daparanda	747	SW	4	wolkig	17
Hamburg	750	SW	4	bedeckt	15	Petersburg	762	SO	1	Dunst	22
Berlin	752	SW	4	bedeckt	15	Scilly	759	SW	4	bedeckt	15
Kranz, a. M.	755	SW	4	bedeckt	14	Ueberdeen	747	SW	4	bedeckt	11
München	758	SW	5	wolkig	15	Paris	—	—	—	—	
Wien	755	SW	4	bedeckt	15						

Wetterprognose für Sonnabend, den 25. Juli 1914.

Hemlich kl., zeitweise aufklarend, vorherrschend wolkig mit leichten Regenschauern und frischen nördlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag: Hemlich kl., mäßig und überwiegend kühe mit östl. wiederholten, im Süden meist geringen, im Norden noch vielfach starken Regenschauern, dazwischen zeitweise Auflockerung des Wetters.

Auf in die Berge!

Die Ausrüstung der Füße ist entschieden die wichtigste Vorbedingung für eine genügende Gebirgsreise. Welche Tantalusqualen unzweckmäßige Beschuhung hervorrufen kann, hat wohl fast Jeder schon einmal selbst erlebt. Unsere langjährigen Erfahrungen und das ständige Studium der Bedürfnisfrage auf dem Gebiete des Berg-Sports haben in diesem Jahre wieder eine Reihe von neuen praktischen Modellen in Berg- und Tourenstiefeln entstehen lassen, die allen modernen Anforderungen der Touristik entsprechen.

Ganz gleich, ob es sich um Wanderungen oder einfache Spaziergänge handelt, ob gefahrvolle Hoch- oder Gletscher-Touren in Frage kommen, wir sind Spezialisten für bergsportliche Fußbekleidung jeder Art.

Unsere Auswahl ist eine unbegrenzte. * Besichtigen Sie unsere Auslagen und hören Sie unsere Ratschläge!



Die Wärmequelle Groß-Berlins!



Soziales.

Wie es dem Landarbeiter geht.

In dem Bericht des Mecklenburger Landesverbandes wird folgender Fall hervorgehoben, um zu zeigen, was man dem Landarbeiter zu bieten mag...

Weitendorf bei Brühl, d. 17. 12. 1913.

Dem Menteiler A., geb. im Jahre 1848, erhält vom Gute Weitendorf jährlich eine Unterstützung von 20 Mark in halbjährlichen Raten postnumerando...

Die Gutsherrschaft. Hüniken, Weitendorf.

Also 5 1/2 Pfennig pro Tag Unterstützung für einen alten, abgearbeiteten, kranken 70jährigen Mann, der 42 Jahre lang dem Gute seine besten Arbeitskräfte hingegeben.

Mit Recht hebt der Bericht hervor, daß dieser Fall typisch ist und daß die Landarbeiter zur Herbeiführung besserer Zustände sich dem Landarbeiterverband anschließen sollten.

Internationale diplomatische „Arbeiterschuttkonferenz“.

Das neue „Schweizer Bundesblatt“ teilt aus den Verhandlungen des Bundesrates näheres mit über den Stand der Vorbereitungen zu der nächsten, am 8. September in Bern beginnenden internationalen diplomatischen Arbeiterschuttkonferenz...

Norwegen teilt mit, daß die geltende einheimische Gesetzgebung einen viel ausgedehnteren Arbeiterschutz enthalte, als ihn die Vorschläge der Konferenz von 1913 bestimmen...

Der Bundesrat teilt ferner mit, daß er wie 1906 der Konferenz formulierte Entwürfe für Verträge vorlegen werde, deren Inhalt die von der vorjährigen Konferenz aufgestellten Grundsätze sowie in Anfügung die Bestimmungen des Verbots der industriellen Nachtarbeit der Frauen bilden...

Von einer „Arbeiterschutzesetzgebung“ läßt sich bei den rüchständigen „diplomatischen“ Vorschlägen nicht gut reden. Insbesondere der Widerstand, den Deutschland der Ausdehnung eines Schutzes für Jugendliche entgegensetzt, ist empörend...

Zur Wohnungsnot in den deutschen Städten.

Der größte Teil des Volkes hat nur für kleinere Wohnungen Interesse und darum mühte naturgemäß besonders der Kleinwohnungsbau gepflegt werden. Das ist aber nicht der Fall, wie wieder einmal eine Statistik beweist...

Der Normaltag leerstehender Wohnungen, der allgemein als notwendig angesehen wird, beträgt bekanntlich 8 Proz. Daß dieser Satz für Kleinwohnungen gar nicht erreicht wird, ergibt sich aus jenen Angaben über den geringen Kleinwohnungsbau...

Die deutsche Städte angeht, so liegen Zahlen noch die Hände im Schoße liegen können, ist schier unbegreiflich. Aufgabe unserer Genossen wird es überall sein, die Schläfer aufzurütteln zur rettenden Tat...

Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Tägliche Verbindlichkeit.) Freitag, den 24. Juli. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg Markt: Ochsenfleisch 71-83, da. IIa 67-70, da. IIIa 58-67...

Eingegangene Druckschriften.

Universal-Bibliothek: 5691-5693. Fürst Wilkows Neben. 4. Band. Von Wilh. v. Wasson. Preis 60 Pf. - 5694. Aphasia in Nulis. Von Chr. B. Glaz. - 5695. Wunder der Urwelt. Von Karl B. Reumann. - 5696. Firma Markt. Von L. Schermann. - 5697.

Der grüne Abend. Von C. Göltsin. - 5698. Die Kindesmörderin. Von D. L. Wagner. - 5699. Dichter-Portraits: 18. Band: Thalespeare. Von Dr. Ludwig Weber. - 5700. Nachdentliche Geschichten. Von Hugo Salus. Pro Band 20 Pf. B. Reclam, Leipzig.

Lehrbuch der Leichtathletik. Von Dr. Eugen Holzer, Hans Pfeiffer und Dr. Viktor Bimmer. Wien 1914. Verlag „Körperliche Erziehung“. Preis postfrei 2,90 Kr.

In Merkurs Diensten. Skizze aus dem Handlungsgehilfenleben. Von J. Börner. 24 S. Preis 1 M. Verlag Jenckel u. Börner, Berlin-Schöneberg.

Das klassische Weimar. Von Friedrich Henrich. - Stoffwechsel und Diät von Gesunden und Kranken. Von Prof. C. K. Ewald. - Arznei- und Genußmittel, ihre Segnungen und Gefahren. Von Prof. F. Müller. Wissenschaft und Bildung. In Originalleinwand je 1,25 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Der Staat als Schlichter gewerblicher Streitigkeiten in den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien. Von Dr. phil. et rer. pol. Heinrich Jungmann. Preis geb. 2 M. Verlag Mohr (Paul Siebes), Tübingen.

Kolonialpolitik und Sozialdemokratie. Von Gustav Koss. 232 Seiten Dittav. Preis broschiert 1,50 M., gebunden 2 M. Verlag von J. F. B. Dieckmann, G. m. b. H. in Stuttgart.

Preisbildung gewerblicher Erzeugnisse in Belgien. Von Dr. C. Wabain. Geb. 9 M. - Steinkohlenpreise und Dampfkräftkosten. Von Dr. Ing. R. Seigens. Geb. 11 M. - Die Preisentwicklung in der Steinkohleindustrie. Von Dr. G. Couder. Geb. 4 M. - Der Mindestlohn. Von Dr. D. Voss. Geb. 10 M. - Dunder und Humblot, München-Leipzig.

Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet von R. Heise und F. Doflein. 2. Band: Das Tier als Glied der Naturgeschichte. Von F. Doflein. In Ganzleinen 20 M. - B. G. Teubner, Leipzig.

Zeiten und Völker. Heft 4-6. Jährlich 12 Hefte à 30 Pf. - Apparate und Arbeitsmethoden zur mikroskopischen Untersuchung kritikalierter Körper. Von C. Reih und Dr. D. Schneiderhöhn. 2,25 M., geb. 3 M. - Mikroskopie. Heft 3 und 4. Jährlich 12 Hefte à 50 Pf. - Wuchstendenzen. Monatshefte für junge Naturfreunde. Heft 8-10. Jährlich 12 Hefte und eine Beilage 3 M. - Franckische Verlagshandlung, Stuttgart.

Max Klem's Sommertheater. Täglich: Große Theater- und Spezialitäten-Vorstellung auf 2 Bühnen. Jede Woche neues Programm. Anf. d. Konz. 4 Uhr, d. Vorst. 6 Uhr.

Rapp's Festsäle. Tennewitzstraße 13 zwischen Ruffenstraße u. Säulowitzstraße. Der gemütlichste Ballsaal des Westens! Jeden Sonnabend, Sonntag und Donnerstags. Treffpunkt der Sportgenossen! Säle zu Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen.

Zöpfe 8.50. Doppelzopf „Edith“ 90 cm lang nur 5.-M. Doppelzopf ohne Kord., 110 cm lang, nur 12.-M. Vorführung ohne Kaufzwang. - Weibl. Bedien. 3% verg. Sie bei Vorzeig. dieser Annonce. Haarhaus Richard Laub, Neukölln n. Berlin, Str. 106a, Horn-Pl. Belle-Alliance-Str. 95, zwisch. Baruther- u. Gneisenaustr. Separ. Salons für Haarfarben, Kopfwaschen, Ondulieren usw. Man verlange diskrete Zusendung der Illustr. Preisliste.

Oswald Naefe Färberei u. Chemische Wäscherei. Fabrik: Britz Rudower Str. 34 Tel.: Nk. 208. Färben und Reinigen von Garderoben, Innendekorationen, Polstermöbeln usw. Gärtnerei-Wäscherei, Mehan. Teppich-Schüttelwerk. Kul. Bedienung. Bill. Preise. Abholung u. Zustellung kostenlos. Filialen in Neukölln: Bergstr. 74, Bergstr. 161, Saalestraße 7, Kaiser-Friedrich-Str. 248 (Hermannplatz), Kaiser-Friedrich-Str. 82, Kaiser-Friedrich-Str. 195, Münchener Straße 36/37, Ecke Mainzer Straße, Steinmetzstr. 43, Friedelstraße 34, Knebeckstr. 119, Ecke Hermannstr., Weserstr. 16, Emserstr. 16/17, Teupitzer Str. 105. Berlin 8: Gräferstr. 82. Schöneberg: Goltzstr. 12, Sedanstr. 1, Akazienstr. 6, Hauptstr. 108.

Propaganda-Sage. Um der werten Kundschaft einen Beweis unserer hervorragenden Leistungsfähigkeit zu liefern, veranstalten wir in der Zeit vom Sonnabend, den 25. Juli bis Sonnabend, den 1. August 1914 einen Propaganda-Verkauf. In sämtlichen Abteilungen enorm billige Angebote! Die Besichtigung der Fenster und Extra-Angebote im Lichthofe erbeten. H. Joseph & Co., Neukölln, Berliner Str. 54/55.

Allgemein. Verschied. Billardsal 2 Kapellen <i>Cafe Montparnais</i> Tag u. Nacht kaffe u. warme Küche. Oranienstr. 53/54.	Butter, Eier, Käse 12 eigene Richard Ehrhardt Detailgeschäfte Buttergroßhandlung Bücherstraße u. Bärowaldstr. W. Metzger Küssenerstr. 114 tgl. frisch. Naturbutter	<h1>Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden</h1> <p>Erscheint wöchentlich einmal</p> <p>Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen</p>		Baumschulenweg Holz- u. Kollenhilg. Baumschulenstr. 41/53 W. Reineke Molkerstr. 28 P. Strahl Holzhilg. 7. 10. 12. 13. Kiefholzstr. 179.	Cöpenick Gustav Richter Spezial- u. Oberbürgermeister. Eigene Werkstätten für med. Wohnungsanordnungen mit elektrischem Betrieb. Auf Wunsch sende Verträger	
Badeanstalt. Lindenbad, Lindenstr. 109 Salsquill. Friedhofstr. 5. Hof- u. Kas. Jossener Bad, Zossen. St. 34 L. D. Fr. Schmidt. Krankenanst.	Cigarren und Tabake Chr. Erbe Wiener Strasse 46. Tel. Korntalpl. 14770 Fr. Grottker Cigarren-Import Admiralstr. 33 Aloisheim Thüringerstr. 7/8/9/10 Tel. 433. Salsquill. 794.	Essig, Mostr. V. Harbarth Boppstraße 4. Fahrräder, Nähmasch. Gust. Wolf, Britz I. Gesch. Chamissostr. 29 II. Gesch. Redowstr. 3 Verk. versch. Mark. Fabrik. und	Molkereien F. Schneider Molkerer- und Seifengeschäft. Neukölln. Richardstrasse 102 Sanitäts-Molkerer, Thomas Neukölln, Bergstr. 189 Pöhlmann, Zethenstr. 19, Boddinstr. 62, Wasserstr. 45,	Seifen Ernst Werner Wrangelstr. 24 Seifen, Drogenartikel, Greflenius Mariendorf Chausseestr. 279. W. Schulze Schlesische Str. 59. Spez. Seifengeschäft.	Neukölln Milch-Schmidt Hermannstr. 33 u. Hermannstr. 95/96 Berlinerstr. 76 Bergstr. 157 Kas. Friedr.-Str. 246, Seifensanagl. Butter nur eig. Fabrikation in eig. Melkerien hergestellt. Schöne Röhre, Binsen, Damen- u. Kinder-Konfekt, Otto Brehm, Kaiser Friedrich- Str. 229. Anfertigung nach Mass. Kulante Bedienung.	Brotfabrik Vorwärts Hermann Ulrich Kaiserin Augusta-Strasse 23 Hansa-Drogerie Ernst Köppler Müggelheimerstrasse 45. M. Lichtenstein Nachf. O. Conn Schloßstraße 25. Herren- u. Damenkonfekt. -- Manufakturwaren --
Bäcker- u. Konditoreien Bäckerei Nordstern Inh. Gust. Müller Villen in Fieser, Oranien u. Ungewand- G. Anders Okerstr. 11. Spez. Gutes schmeck. Brot J. Bomhard Weim. E. Malowestr. Bek. gute Qualität G. Broge Loykestr. 18. gutes großes Brot Erich Benthin, Falkstr. 12. Arthur Friedrich, Bockensberger Str. 95 Rüd. Gallert, Knesebeckstr. 33 A. Gemeinhardt, Adalbertstr. 92. K. Grundt, Neukölln, Siegfstr. 32. Tgl. Brot für Backw. Herm. Riese, Thüringerstr. 17. Max Hasen Kaiser-Friedrich-Str. 102. C. Krickel Münchenerstr. 36 H. Krüger Wilmannstr. 29 gut. Roggenbrot, Backw. Fritz Nagel Mariendorfer Str. 4. F. Radloff Nölln, Allerst. 37 Asserkauget. Kuchew. Fritz Richter Cöpenicker-Str. 117. Joh. Hücker, Rathborstr. 17. Felix Scholze NE. Sprem- burgerstr. 6. Ernst Siegwald Müllenwälder Straße 44. K. Waller Köpenickerstr. 74 Eing. Ohmstr. H. Waller, Salsquill, Wasser 19 empf. sich f. vorz. Brot, Backw. Otto Weirich Köllnisches Ufer 73 F. Wendt Schillerpromenade 29 Asserkauget. Kuchew.	Drogen und Farben Drogerie „Komet“ Kosmetisch. Laborator., Neu- kölln, Schillerprom. 13, F. 1446. Alfr. Könyg Wisenstr. 22. Parfümerie H. Libuda, Inanstr. 18. med. Drogen, byp. Gummiwaren Drogerie H. Kossack Bergmannstr. 109 Franz Meyer Steinmetzstr. 37 Leif. amtl. Krankenk. Paul Oppermann, Neukölln, Hermannstr. 227. Photographie Otto Thormeyer, Emserst. 124 W. Ungerathen Steg, Fieser Waldenstr. 44. H. Olsen Adalbertstr. 49 Farb., Drog., Seifen	Glas, Porzell., Steingut M. Schmidt, Villa. Hansb. Kaiser Friedr. G. Gehrts u. z. Fabrik. ver.	Möbel-Fabrik. u. -Magazine Möbel-Storch 98 Skalitzerstraße 98 Spezialist f. 1 u. 2 Zimmerst. u.	Stahlwaren G. Dracklacher, Dranielstr. 43 Uhren, Goldw. M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	Max Schüppel Hermannstr. 219 Gustav Wiebe Cigarren und Cigaretten Köpenickerstr. 103. L. Wolschnick Köpenickerstr. 11. Eke. Neukölln. Obst, Gemüse, Fische, E. Blankenburg, Schulwaren- Prinz Handlery-Str. 85. Kassa. u. Feilka. H. Brysch Inastraße 3. Badestalt Höhenpark Lief. amtl. Krankenk. O. Bräsemeister, Kind- und Schweineschl., Emsers Str. 36. G. Hechler, Schneidermeister, Hermannstr. 138. Leas. 5/7. Rob. 74. Ligar. 1. Berl. Str. 24	Bahn-Apotheke Bahnhof- str. 10. Bürstenfabrik Carl Schmitz Laurent Str. 2. Handschuhfabrik Herrenartikel Felix Brückner, Grün Str. 4. R. Hanning, Schillerstr. 32. Uhren Goldw., Optik, eig. Rep.-Wkst. Fr. Herrmann Müggelheimerstr. 14/14 Bro. u. Backw. H. Karmer Köpenickerstr. 38 Schuhgesch., Reparatur Köpelmund Mineralwasser Parisiusstr. 24. O. Kudell Back- u. Konditor Parisiusstr. 17. A. Magerfalsch, Schillerstr. 24. Lederw., Polster- u. Rep. Werk. P. Menzel Schillerstr. 37. Herrnw. Schilke, Krausk., Wasche Paul Meiner, Emsers- u. Werk- zeuge, Bauartikel, Schuhstr. 13. Franz Neumann Schillerstr. 34 Konditor u. Café Paul Nicolai Bahnhofstr. 24 Eisenwaren Optiker Köpenickerstr. 11 Brillen -- Knetter. Fr. Richter 17. Fieser. u. Wurstw. Grün Str. 12. Rodschlächterei O. Redtsch Rosenstr. 16. F. Schippel 17. Fieser. u. Wurstw. Parisiusstr. 24. G. Schrieverus 1888 priv. Stadt- apothe. Köpenick. Hugo Schüssler Urmesser, Leib- fabrik, u. Stahlg. Boerdigungs-Institut W. Stoppen, Kietzstr. 4 Stern-Drogerie Paul Hübl Kietzstr. 4 Winter Bahnhofstr. 11. Kess. Wasch- walfwaren, Herrenartikel Wilhelm Wilde Herren-Stücken Grünauer Str. 2
Boerdigungs-Anst. Jul. Grieneisen Berlinstr. 7-8. Tel. 1206. Holz- u. Metallargfabrik mit eigenem Fuhrpark. Feuerbestattung Otto Rengers Wienerstr. 24. C. Bosel Metzlerstr. 17 Tel. Moritzpl. 176. Max Fuchs Oppenauerstr. 1. Franz. Allee. n. 170. Hermann Beck, Allee Theoria Oranienstr. 62/64 Tel. N. 1633 P. Muecke, Köpenickerstr. 119 Feuerbest. Isrl. Schenke. 154 M.	Eisen-, Stahlw. Waffen O. Alm Kaiser Friedrichstr. 4 Stahl. Haus, Kücherg. O. Anders, Köpenerdamm 6 G. Emden Bücherstr. 30. Küchengeräte. Otto Jacob Wrangelstr. 19. Werkzeuge. Albert Kniehase Skalitzer- str. 456. P. Ludwig Leichenberger- str. 196. Werkzeuge.	Grahdenkmal. Otto Schulze SO., Lügenitzer Strasse 30. Haus- und Küchengeräte G. Achziger Uckerstr. 10 A. Östner Nachf., Nieder- schloßwäld. Berlinstr. 177.	Möbel-Fabrik. u. -Magazine Möbel-Storch 98 Skalitzerstraße 98 Spezialist f. 1 u. 2 Zimmerst. u.	M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	Max Schüppel Hermannstr. 219 Gustav Wiebe Cigarren und Cigaretten Köpenickerstr. 103. L. Wolschnick Köpenickerstr. 11. Eke. Neukölln. Obst, Gemüse, Fische, E. Blankenburg, Schulwaren- Prinz Handlery-Str. 85. Kassa. u. Feilka. H. Brysch Inastraße 3. Badestalt Höhenpark Lief. amtl. Krankenk. O. Bräsemeister, Kind- und Schweineschl., Emsers Str. 36. G. Hechler, Schneidermeister, Hermannstr. 138. Leas. 5/7. Rob. 74. Ligar. 1. Berl. Str. 24	Bahn-Apotheke Bahnhof- str. 10. Bürstenfabrik Carl Schmitz Laurent Str. 2. Handschuhfabrik Herrenartikel Felix Brückner, Grün Str. 4. R. Hanning, Schillerstr. 32. Uhren Goldw., Optik, eig. Rep.-Wkst. Fr. Herrmann Müggelheimerstr. 14/14 Bro. u. Backw. H. Karmer Köpenickerstr. 38 Schuhgesch., Reparatur Köpelmund Mineralwasser Parisiusstr. 24. O. Kudell Back- u. Konditor Parisiusstr. 17. A. Magerfalsch, Schillerstr. 24. Lederw., Polster- u. Rep. Werk. P. Menzel Schillerstr. 37. Herrnw. Schilke, Krausk., Wasche Paul Meiner, Emsers- u. Werk- zeuge, Bauartikel, Schuhstr. 13. Franz Neumann Schillerstr. 34 Konditor u. Café Paul Nicolai Bahnhofstr. 24 Eisenwaren Optiker Köpenickerstr. 11 Brillen -- Knetter. Fr. Richter 17. Fieser. u. Wurstw. Grün Str. 12. Rodschlächterei O. Redtsch Rosenstr. 16. F. Schippel 17. Fieser. u. Wurstw. Parisiusstr. 24. G. Schrieverus 1888 priv. Stadt- apothe. Köpenick. Hugo Schüssler Urmesser, Leib- fabrik, u. Stahlg. Boerdigungs-Institut W. Stoppen, Kietzstr. 4 Stern-Drogerie Paul Hübl Kietzstr. 4 Winter Bahnhofstr. 11. Kess. Wasch- walfwaren, Herrenartikel Wilhelm Wilde Herren-Stücken Grünauer Str. 2
Boerdigungs-Anst. Jul. Grieneisen Berlinstr. 7-8. Tel. 1206. Holz- u. Metallargfabrik mit eigenem Fuhrpark. Feuerbestattung Otto Rengers Wienerstr. 24. C. Bosel Metzlerstr. 17 Tel. Moritzpl. 176. Max Fuchs Oppenauerstr. 1. Franz. Allee. n. 170. Hermann Beck, Allee Theoria Oranienstr. 62/64 Tel. N. 1633 P. Muecke, Köpenickerstr. 119 Feuerbest. Isrl. Schenke. 154 M.	Fleisch- und Wurstwaren Rich. Gusinde Oranienstraße 17. Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw. Prima Fleisch- und Wurstwaren <i>Rothenberger-Fliech-Zentrale</i> Inh. Paul Lötsch Billigste Preise August Fenger Grünauer Str. 8 Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw. Auto-Bedienung. Billig. Preise	Kaffee-Versand Gerold Bei gemeinsamem Be- zug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94 Verlang. Sie Preisliste	M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	Max Schüppel Hermannstr. 219 Gustav Wiebe Cigarren und Cigaretten Köpenickerstr. 103. L. Wolschnick Köpenickerstr. 11. Eke. Neukölln. Obst, Gemüse, Fische, E. Blankenburg, Schulwaren- Prinz Handlery-Str. 85. Kassa. u. Feilka. H. Brysch Inastraße 3. Badestalt Höhenpark Lief. amtl. Krankenk. O. Bräsemeister, Kind- und Schweineschl., Emsers Str. 36. G. Hechler, Schneidermeister, Hermannstr. 138. Leas. 5/7. Rob. 74. Ligar. 1. Berl. Str. 24	Bahn-Apotheke Bahnhof- str. 10. Bürstenfabrik Carl Schmitz Laurent Str. 2. Handschuhfabrik Herrenartikel Felix Brückner, Grün Str. 4. R. Hanning, Schillerstr. 32. Uhren Goldw., Optik, eig. Rep.-Wkst. Fr. Herrmann Müggelheimerstr. 14/14 Bro. u. Backw. H. Karmer Köpenickerstr. 38 Schuhgesch., Reparatur Köpelmund Mineralwasser Parisiusstr. 24. O. Kudell Back- u. Konditor Parisiusstr. 17. A. Magerfalsch, Schillerstr. 24. Lederw., Polster- u. Rep. Werk. P. Menzel Schillerstr. 37. Herrnw. Schilke, Krausk., Wasche Paul Meiner, Emsers- u. Werk- zeuge, Bauartikel, Schuhstr. 13. Franz Neumann Schillerstr. 34 Konditor u. Café Paul Nicolai Bahnhofstr. 24 Eisenwaren Optiker Köpenickerstr. 11 Brillen -- Knetter. Fr. Richter 17. Fieser. u. Wurstw. Grün Str. 12. Rodschlächterei O. Redtsch Rosenstr. 16. F. Schippel 17. Fieser. u. Wurstw. Parisiusstr. 24. G. Schrieverus 1888 priv. Stadt- apothe. Köpenick. Hugo Schüssler Urmesser, Leib- fabrik, u. Stahlg. Boerdigungs-Institut W. Stoppen, Kietzstr. 4 Stern-Drogerie Paul Hübl Kietzstr. 4 Winter Bahnhofstr. 11. Kess. Wasch- walfwaren, Herrenartikel Wilhelm Wilde Herren-Stücken Grünauer Str. 2
Boerdigungs-Anst. Jul. Grieneisen Berlinstr. 7-8. Tel. 1206. Holz- u. Metallargfabrik mit eigenem Fuhrpark. Feuerbestattung Otto Rengers Wienerstr. 24. C. Bosel Metzlerstr. 17 Tel. Moritzpl. 176. Max Fuchs Oppenauerstr. 1. Franz. Allee. n. 170. Hermann Beck, Allee Theoria Oranienstr. 62/64 Tel. N. 1633 P. Muecke, Köpenickerstr. 119 Feuerbest. Isrl. Schenke. 154 M.	Fleisch- und Wurstwaren Rich. Gusinde Oranienstraße 17. Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw. Prima Fleisch- und Wurstwaren <i>Rothenberger-Fliech-Zentrale</i> Inh. Paul Lötsch Billigste Preise August Fenger Grünauer Str. 8 Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw. Auto-Bedienung. Billig. Preise	Kaffee-Versand Gerold Bei gemeinsamem Be- zug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94 Verlang. Sie Preisliste	M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	Max Schüppel Hermannstr. 219 Gustav Wiebe Cigarren und Cigaretten Köpenickerstr. 103. L. Wolschnick Köpenickerstr. 11. Eke. Neukölln. Obst, Gemüse, Fische, E. Blankenburg, Schulwaren- Prinz Handlery-Str. 85. Kassa. u. Feilka. H. Brysch Inastraße 3. Badestalt Höhenpark Lief. amtl. Krankenk. O. Bräsemeister, Kind- und Schweineschl., Emsers Str. 36. G. Hechler, Schneidermeister, Hermannstr. 138. Leas. 5/7. Rob. 74. Ligar. 1. Berl. Str. 24	Bahn-Apotheke Bahnhof- str. 10. Bürstenfabrik Carl Schmitz Laurent Str. 2. Handschuhfabrik Herrenartikel Felix Brückner, Grün Str. 4. R. Hanning, Schillerstr. 32. Uhren Goldw., Optik, eig. Rep.-Wkst. Fr. Herrmann Müggelheimerstr. 14/14 Bro. u. Backw. H. Karmer Köpenickerstr. 38 Schuhgesch., Reparatur Köpelmund Mineralwasser Parisiusstr. 24. O. Kudell Back- u. Konditor Parisiusstr. 17. A. Magerfalsch, Schillerstr. 24. Lederw., Polster- u. Rep. Werk. P. Menzel Schillerstr. 37. Herrnw. Schilke, Krausk., Wasche Paul Meiner, Emsers- u. Werk- zeuge, Bauartikel, Schuhstr. 13. Franz Neumann Schillerstr. 34 Konditor u. Café Paul Nicolai Bahnhofstr. 24 Eisenwaren Optiker Köpenickerstr. 11 Brillen -- Knetter. Fr. Richter 17. Fieser. u. Wurstw. Grün Str. 12. Rodschlächterei O. Redtsch Rosenstr. 16. F. Schippel 17. Fieser. u. Wurstw. Parisiusstr. 24. G. Schrieverus 1888 priv. Stadt- apothe. Köpenick. Hugo Schüssler Urmesser, Leib- fabrik, u. Stahlg. Boerdigungs-Institut W. Stoppen, Kietzstr. 4 Stern-Drogerie Paul Hübl Kietzstr. 4 Winter Bahnhofstr. 11. Kess. Wasch- walfwaren, Herrenartikel Wilhelm Wilde Herren-Stücken Grünauer Str. 2
Boerdigungs-Anst. Jul. Grieneisen Berlinstr. 7-8. Tel. 1206. Holz- u. Metallargfabrik mit eigenem Fuhrpark. Feuerbestattung Otto Rengers Wienerstr. 24. C. Bosel Metzlerstr. 17 Tel. Moritzpl. 176. Max Fuchs Oppenauerstr. 1. Franz. Allee. n. 170. Hermann Beck, Allee Theoria Oranienstr. 62/64 Tel. N. 1633 P. Muecke, Köpenickerstr. 119 Feuerbest. Isrl. Schenke. 154 M.	Fleisch- und Wurstwaren Rich. Gusinde Oranienstraße 17. Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw. Prima Fleisch- und Wurstwaren <i>Rothenberger-Fliech-Zentrale</i> Inh. Paul Lötsch Billigste Preise August Fenger Grünauer Str. 8 Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw. Auto-Bedienung. Billig. Preise	Kaffee-Versand Gerold Bei gemeinsamem Be- zug Preisermäßigung Berlin, Lützowstr. 94 Verlang. Sie Preisliste	M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	M. Plogenschmidt Optik, Trauringe u. Reparatur. preisw. Bergmannstr. 9. O. Becker, Admiralstr. 19 u. Reparatur. Preisw. 2/3. Uhr. G. Goercke Köpenickerstr. 49 Kette, 4. Marktthall. P. Dörbandt Köpenickerstr. 49 gegrand. 1866. S. Fenske, Köpenickerstr. 49 Streng reell, anerkannt bill. P. Hesser, Köpenickerstr. 114/145 1. 4. Köpenickerstr. 10. Uhr. W. Lehmann, N. Köpenickerstr. 29 Reelle fachmännische Bedienung. A. Michaelis Mariendorfer Chausseestr. 295 G. Schönemann Neukölln Schillerstr. 71 G. Schuber Müllenwälder Str. 1 Reparaturwerkst.	Max Schüppel Hermannstr. 219 Gustav Wiebe Cigarren und Cigaretten Köpenickerstr. 103. L. Wolschnick Köpenickerstr. 11. Eke. Neukölln. Obst, Gemüse, Fische, E. Blankenburg, Schulwaren- Prinz Handlery-Str. 85. Kassa. u. Feilka. H. Brysch Inastraße 3. Badestalt Höhenpark Lief.	